

erschient wöchentlich Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670)
Verwaltung u. Buchdruckerei interurb. Nr. 2024 Maribor, Jur. ul. 4
Manuskripte werden nicht zurückgegeben — Anfragen Rückporto

Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jur. ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din



Maribor Zeitung

Tschechoslowakische Widerlegung der Wiener Greuelnachrichten

Scharfe Sprache der Prager Blätter gegen die Wiener anti-jugoslawische Lügenkampagne

Prag, 30. August.

Die getriggerte Veröffentlichung der Wiener „Neuzeit“ über angebliche nationalsozialistische Umtriebe österreichischer Emigranten in Jugoslawien findet in der tschechoslowakischen Presse keinen Glauben, sondern werden als tendenziöse Manöver abgelehnt. Die „Lidove Noviny“ schreiben, der Angriff der offiziellen „Neuzeit“ gegen Jugoslawien habe in hiesigen diplomatischen Kreisen einen peinlichen Eindruck ausgelöst. Das Blatt „NC“ schreibt unter dem Titel „Die Regierung dankt, die Presse beugt“, die österreichische offizielle Presse habe sich da einen Angriff gegen die jugoslawische Regierung und damit gegen unseren Bundesgenossen geleistet, der nicht unbeantwortet bleiben dürfe. Die Wahrheit sei jedoch die folgende: Nach dem verunglück-

ten Putsch des 25. Juli sind etliche Hunderte von österreichischen nationalsozialistischen Flüchtlingen nach Jugoslawien gekommen, wo sie jetzt in geordneten, gemeinsamen Lagern leben. Kein einzelner jugoslawischer Politiker steht mit diesen Flüchtlingen in Fühlung. Von irgendwelchen Putschvorbereitungen gegen Österreich kann bei dem korrekten Verhalten der jugoslawischen Behörden keine Rede sein. Dies geht auch aus dem Dank hervor, den der österreichische Botschafter in Belgrad für das korrekte Verhalten zum Ausdruck gebracht hat. Die „Neuzeit“ mühte also ihrer eigenen Diplomatie etwas mehr Glauben schenken. Das „Lidove Noviny“ schreibt von einem sehr unvorsichtigen Angriff der Wiener Presse gegen Jugoslawien.

Litauisch-estländisch-lettländische Kooperation

Erfolgreicher Abschluß der Rigaer Besprechungen / Koordination der politischen Absichten und Ziele

Riga, 30. August.

Die Konferenz der Vertreter Litauens, Estlands und Lettlands über die außenpolitische Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten hat zu einem vollen Erfolg geführt. Die drei Regierungen versprechen gegenseitig, über ihre mit anderen

Staaten abgeschlossenen Verträge sich vorher gegenseitig zu informieren und zu befragen. Der baltische Konsultationsrat, heißt es weiter, werde dazu dienen, die Interessen der drei Staaten auf außenpolitischem Gebiet anzugleichen und den Geist des Friedens zu fördern.

Sowjetrußland bekommt keinen Ratsitz in Genf!

Die Einstimmigkeit der Beschlussfassung bereits gefährdet

London, 30. August.

Der sozialistische „Daily Worker“ beschäftigt sich mit der bevorstehenden Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund und verweist in diesem Zusammenhang auf die Schwierigkeiten, die sich dieser Aufnahme entgegenstellen. Es sei nicht zu zweifeln, daß sich die Schweiz energig und entschieden dagegen verhalten werde, mit den Bolschewiken auf einer Bank zu sitzen; das selbe gelte in einem gewissen Maße auch für Ungarn, Kanada und einige südamerikanische Staaten. Wenn auch durch eine solche

Opposition die Aufnahme der Sowjetunion selbst nicht verhindert werden könne, so sei es doch höchst fraglich, ob Moskau einen Ratsitz erhalten wird. Für die Erzielung eines Ratsitzes ist nämlich die Einstimmigkeit in der Beschlussfassung erforderlich.

Jaspar geht nach Paris.

Paris, 30. August

Wie aus Brüssel berichtet wird, wird der belgische Außenminister Jaspar am Samstag nach Paris verreisen, um hier mit dem französischen Ministerpräsidenten Dou-

retisch diese Politik beurteilen, haben sie praktisch übernommen. Auch ihr Expansionsdrang ging im Osten in der Richtung auf Mandchurien und Mongolei und darüber hinaus in die Kernlande des chinesischen Reiches. Die Versekung Chinas ist das Werk der Kommunisten. Kein materialistische Ausdehnungsbestrebungen und weltrevolutionäre Tendenzen reichten sich dabei die Hand. Das Vordringen Japans in der Mandchurien wurde notwendigerweise ein Zurückdrängen des russischen Einflusses, und je

stärker die japanische Position wurde, desto schlechter wurden die Aussichten der Russen, die schließlich auch einmal damit gerechnet hatten, die Mandchurien dem Sowjetreich ein- oder anzugliedern.

Sie hatten eine feste wirtschaftliche Machtbasis in der ostchinesischen Eisenbahn, die die Mandchurien durchquert und die gemeinsame chinesischer u. russischer Besitz ist. Von rechtswegen noch heute, obwohl die Japaner über den chinesischen Besitzanteil längt mit einer Handbewegung zur Tagesordnung

über verschiedene Fragen der Außenpolitik Frankreichs bezw. Belgiens zu verhandeln.

Eine Erklärung Haushings.

Paris, 30. August.

Das „Petit Journal“ veröffentlicht eine Erklärung des Danziger Senatpräsidenten Dr. Rauschning, der sich zuversichtlich über die Sache des Friedens ausspricht. Eine Bedingung sei jedoch die deutsch-französische Annäherung, die er für die geeignete Grundlage des europäischen Friedens halte. Das deutsche Volk sei in seiner gesamten Mehrheit für einen ehrlichen Frieden mit Frankreich.

Upton Sinclair — Kandidat für den Gouverneurposten in Kalifornien.

San Francisco, 30. August.

Der bekannte links gerichtete Schriftsteller Upton Sinclair ist von der demokratischen Partei zum Kandidaten für den Posten eines Gouverneurs in Kalifornien nominiert worden. Die in der Partei vorgenommene Wahl ergab 310.952 Stimmen für Sinclair, der 125.000 Stimmen mehr erhielt als sein Gegner. Sinclair hielt zur geringen Freude der amerikanischen beifenden Kreise eine Rede, in der er u. a. sagte, der Kapitalismus gehe seinem Ende zu, er müsse vernichtet werden. Die Kandidatur Sinclairs kann als weiterer Beitrag zur Trübung der inneramerikanischen Verhältnisse gewertet werden.

Börsenberichte

Zürich, den 30. August. — Devisen: Paris 20.20, London 15.295, New York 301.75, Mailand 26.28, Prag 12.72, Wien 57.10, Berlin 119.90.

Ljubljana, 30. August. — Devisen: Berlin 1326.35—1337.60, Zürich 1108.35—1113.85, London 168.03—169.63, New York 3316.61—3344.87, Paris 223.88—225, Prag 140.90—141.76, Triest 290.79—293.19, österr. Schilling (Privateclearing) 7.94—8.04.

+ Deutsche Stiftung für das Spinoza-Haus in Haag. Der Frankfurter Kunsthändler Dr. Karl Gebhardt, der vor kurzem verstarb, hinterließ eine große Spinoza-Bibliothek dem Spinoza-Haus in Haag, wo der große Philosoph vom Jahre 1671 bis zu seinem Tode (1677) gewohnt hatte.

Staatliche Klassenlotterie

19. Tag der Hauptziehung.

Din 100.000	43237
Din 30.000	78199
Din 20.000	52452
Din 10.000	9402 11718 13912 16586 41106
	42261 44900 58802 63041 68864 72448 74473
	81211 94070
Din 8000	5492 5971 10677 15754 36552 49444
	61358 62931 63133 71994 72767
Din 6000	8376 55443 94278 94800
Din 5000	6566 27448 32349 37235 37345 56198
	63484 74477 77171 78550 82336 88340 93723
	97346

(Irrtümer vorbehalten.)

Bankgeschäft Bezjak, bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatl. Klassenlotterie, Maribor Gosposka ulica 24. 8922

retisch diese Politik beurteilen, haben sie praktisch übernommen. Auch ihr Expansionsdrang ging im Osten in der Richtung auf Mandchurien und Mongolei und darüber hinaus in die Kernlande des chinesischen Reiches. Die Versekung Chinas ist das Werk der Kommunisten. Kein materialistische Ausdehnungsbestrebungen und weltrevolutionäre Tendenzen reichten sich dabei die Hand. Das Vordringen Japans in der Mandchurien wurde notwendigerweise ein Zurückdrängen des russischen Einflusses, und je

stärker die japanische Position wurde, desto schlechter wurden die Aussichten der Russen, die schließlich auch einmal damit gerechnet hatten, die Mandchurien dem Sowjetreich ein- oder anzugliedern.

Sie hatten eine feste wirtschaftliche Machtbasis in der ostchinesischen Eisenbahn, die die Mandchurien durchquert und die gemeinsame chinesischer u. russischer Besitz ist. Von rechtswegen noch heute, obwohl die Japaner über den chinesischen Besitzanteil längt mit einer Handbewegung zur Tagesordnung

übergegangen sind. Die Russen haben ihre Besitzrechte und die darauf gestützte Befestigung einer ganzen Reihe der führenden Beamtenpositionen immer noch festgehalten, auch als politisch alle Aussichten in Mandchurien für sie zerstört waren. Die seit dem Frühjahr 1933 laufenden Verhandlungen über den Verkauf der russischen Besitzrechte an die Regierung von Mandchurien sind im Grunde nichts weiter als ein Rückzugsgefecht Sowjetrußlands, mit dem es aus der endgültigen Aufgabe seiner politischen Stellung

in der Mandchurei wenigstens noch einen möglichst hohen materiellen Gewinn heraus schlagen will.

Sicher ist, daß Japan seine tatsächliche Herrschaft über Mandchukuo niemals wieder preisgeben gedenkt; daß es im Gegenteil in jeder Hinsicht weiter ausbauen will. Es würde ihm auch nicht schwer fallen, die Bahn mit einem Gewaltstreich in seine Hand bzw. in die der Regierung von Mandchukuo zu bringen. Die von Moskau beklagten Beamtenverhaftungen und die sonstigen Maßnahmen der chinesischen Militärbehörden deuten vielleicht darauf hin, daß man einen solchen Coup vorbereitet. Die Problemstellung des jetzigen Konflikts würde dann darauf hinauslaufen, ob Sowjetrußland gesonnen ist, um der 500 Millionen Yen willen, die es ursprünglich für seine Besitzrechte an der Bahn forderte, Krieg zu führen, oder ob Japan das tun will, um die Zahlung einer noch endgültig auszuhandelnden Summe zu ersparen.

Die japanische Position erfährt eine gewisse Stärkung durch die gerade jetzt auftauchenden Nachrichten über blüdisähnliche Abmachungen zwischen England und dem Reiche des Mikado. Es scheint in der Tat, daß daran etwas Wahres ist. Immerhin ist auf der anderen Seite zu berücksichtigen, daß die Vereinigten Staaten Machtverschiebungen im Stillen Ozean eifersüchtig überwachen. Daß Roosevelt sich soeben entschlossen hat, erhebliche Flottenstreitkräfte im Pazifik zu belassen, bis die Lage dort geklärt sein wird, ist ein deutliches Warnungssignal. Im übrigen hat ja schon die Abicht der Japaner, das Londoner Flottenabkommen zu kündigen, Amerika mißtrauisch gemacht.

Auf russischer Seite ist zwar durch die Annäherung an Frankreich, die möglicherweise auch schon in einem Bündnisvertrag ihren Niederschlag gefunden hat, eine gewisse Rückendeckung geschaffen. Ueber die endgültige Gestaltung der Machtverteilung in Osteuropa bestehen aber doch noch mancherlei Unklarheiten, die die Aufmerksamkeit Moskaus nach wie vor erfordern. Und vor allem, ein Krieg, namentlich wenn er über so riesenhafte Entfernungen geführt werden muß, ist nicht leicht zu finanzieren. Rußland wird in diesem Augenblick nicht wünschen, ihn führen zu müssen. Alles deutet darauf hin, daß er vorläufig ein Notenkrieg bleiben wird.

Verlobung im englischen Königsbau

Beograd, 29. August.

(Abala.) In Bohinj fand die Verlobung des Prinzen Georg von England, des vierten Sohnes des Königs Georg, mit der griechischen Prinzessin Marina, einer Tochter des Fürsten Nikolaus, Schwester der Fürstin Olga, die mit Prinz Vasil Karadjordjevic verlobt ist, statt. Die jungen Verlobten erhielten eine große Anzahl von Glückwünsche, Eukerationen aus Nah und Fern.

Stalin kommt nach Ankara

31. August, 29. August.

Nach Meldungen mehrerer türkischer Blätter wird der russische Diktator Stalin über Einladung der türkischen Regierung am 29. September in Ankara einen Staatsbesuch abstatten. Wenn sich diese Meldungen bewahrheiten soll, dann ist dies der erste Besuch eines sowjetrussischen Diktators im Ausland. Zum ersten Male verläßt der rote Papst den Kreml-Batikan.

Neue Komplikationen in Südamerika?

Kriegsstimmung zwischen Paraguay und Chile?

Lima, 29. August.

Die Spannung zwischen der Republik Chile und Paraguay wird immer stärker. Die beiden Regierungen haben bereits ihre diplomatischen Vertreter abberufen. Nur dem raschen Eingreifen der anderen südamerikanischen Staaten ist es zu verdanken, daß es augenblicklich nicht schon zu einem Blutvergießen gekommen ist. Die Paraguayaner sind sehr kriegsbegeistert. Ermutigt durch die Erfolge gegen Bolivien zeigt man starke Neigung für einen Krieg mit Chile. Paraguay beschuldigt Chile, den Bolivianern für die Kämpfe im Gran Chaco Waffen geliefert zu haben.

Französische Enthüllungen

Die angeblichen deutsch-polnischen Pläne

Paris, 29. August.

Im Zusammenhang mit den von der „Liberte“ publizierten Informationen über den polnisch-deutschen Geheimpakt erfährt der Berichterstatter der „United Press“, Deutschland hätte Polen das Lebensbedürfnis des Borkos in das Baltische Meer anerkannt. Zu diesem Zweck habe Deutschland auf seine Rechte und Aspirationen im Memel-Gebiet verzichtet und sich bereit erklärt, die territoriale und politische Vereinigung Litauens mit Polen mit friedlichen Mitteln zu betreiben. Nach dieser Vereinbarung Litauens mit Polen wäre Polen dem Valt Lardiens zufolge bereit, Deutschland den Korridor u. Danzig zurückzugeben. In einigen französischen Kreisen hält man diese Gerüchte für unwahrscheinlich, da Polen in Gdingen große Summen investierte. Wie immer dem auch sei, Polen wird in Paris nicht mehr als vollwertiger Verbündeter angesehen. Die se Informationen bewiesen aber auch, daß Polen dem Nordostpakt nicht beitreten werde, da dies einer Anerkennung des territorialen status quo gleichkäme.

Paris, 29. August.

In politischen Kreisen werden die Besprechungen zwischen Außenminister Barthou u. dem polnischen Botschafter Chlapowski eingehendst erörtert. Es konnte

auf Grund vertraulicher Rücksprachen festgestellt werden, daß Polen sich faktisch in einem Geheimabkommen zum Handelsvertrag mit Deutschland verpflichtet hat, im Kriegs-falle Deutschland mit Proviant und Rohstoffen zu versorgen. Es bestätigt sich auch die Vermutung, daß Polen auf Grund des Abkommens im Ernstfalle das gesamte Kriegsmaterial von Deutschland geliefert erhalten wird. Dadurch ist es Deutschland gelungen, erklärt man hier, den Ring der wirtschaftlichen Isolierung zu sprengen. Es sei offenkundig, daß Polen die französische Regierung in der Nordostpaktfrage vor eine fertige Tatsache gestellt habe. Ein wirtschaftlich und politisch mit Polen verbundenes Deutschland könne wohl dem Nordostpakt beitreten, doch würde hierbei dieser Ostblock das Hauptwort zu reden haben. Damit aber würden die Pläne, denen zufolge das Hauptwort bei Frankreich und Moskau liege, zunichte gemacht. Da die Lage sich jetzt in dieser Richtung entwickelt habe, wäre es nach Ansicht gewisser politischer Kreise am besten, eine Aktion von anderer Seite her zu unternehmen und die Isolierung auch auf Polen auszudehnen. Der polnischen Regierung, so heißt es, müsse nachgewiesen werden, wie schlecht der Schachzug mit Deutschland gewesen sei.

Heute Pariser Kabinettsrat

Wichtige außenpolitische Beratungen der französischen Minister Florenz, 25. Juli, Saarplebiszit und fernöstliche Spannung als Programmpunkte

Paris, 29. August.

Die für morgen, den 30. und den 31. August angelegten Beratungen des französischen Kabinetts werden, wie verlautet, in der Hauptsache der Behandlung außenpolitischer Fragen gewidmet sein. Der Ministerrat wird zunächst einen Bericht des Außenministers Barthou u. über die Entree in Florenz (Mussolini-Schuldnigg) entgegennehmen, ferner einen Bericht über die Feststellung der deutschen Verantwortlichkeiten für den 25. Juli in Wien, aber auch die Saarabstimmungsfrage und die fernöstliche Spannung werden Gegenstände der Beratungen sein. Die Minister werden am Freitag im Anhang an das Expose Barthous in die außenpoli-

tische Beratung dieser Fragen treten. Wie ferner verlautet, wird mit Ende dieser Woche eine halbamtliche Mitteilung über den Stand der erwähnten Fragen ausgegeben werden.

In Kreisen, die der Regierung nahe stehen, verlautet, daß Außenminister Barthou die Botschafter von Deutschland, Italien u. Polen empfangen werde, um mit ihnen die Beratungen über den Ostpakt fortzusetzen.

Paris, 29. August.

Ministerpräsident Doumergue ist heute früh hier eingetroffen und am Bahnhof von Mitgliedern der Regierung empfangen worden.

Berger-Waldeneggs Kaiserreich

Vor der Freigabe des beschlagnahmten Habsburger-Vermögens in Oesterreich.

Wien, 29. August.

Wie verlautet, rechnet man in legitimistischen Kreisen mit einer baldigen Lösung der Frage des in Oesterreich beschlagnahmten Habsburger-Vermögens. Als Termin für diese Lösung ist der September in Aussicht gestellt worden. Verstärkt werden diese Vermutungen durch Äußerungen des Außenministers Berger-Waldeneggs, der am vorigen Sonntag in einer Rede erklärte, er erwarte sich an den Eid, den er dem Kaiser geschworen habe, noch immer gebunden. Er werde nicht ruhen und rasten, bis das den Habsburgern angetane Unrecht wieder gutgemacht worden sei.

Wieder ein Todesurteil in Oesterreich

Leoben, 29. August.

Im fünftägigen Prozeß gegen die nationalsozialistischen Putschisten von St. Gallen wurde heute um 19.30 das Urteil gefällt. Ebner wurde wegen Hochverrates und Mordes zum Tode durch den Strang, Riedler und Hofer wegen Meuterei zu je zwei bzw. einem Jahre Kerker verurteilt. Alle übrigen wurden des Verbrechens des Hochverrates schuldig erkannt. Florianich und Berger wurden zu lebenslänglichem Kerker, Brückner und Obenaus zu je 20 Jahren, Bachta, Pirchner, Arthofer, Wimmer, Erdle und Auer zu je 10 und Glaser zu 12 Jahren Kerker verurteilt.

Das Urteil an Ebner dürfte zur Stunde schon vollstreckt worden sein.

Die Olympia 1936 wird in Berlin abgehalten

Berlin, 29. August.

Halbamtlich wird berichtet: In einer gewissen ausländischen Presse wurden dieser Tage Nachrichten verbreitet, deren trübe Quellen nicht zu erraten sind. In diesen Meldungen will man die Ansicht verbreiten, daß die für 1936 anberaumte Olympiade nicht in Berlin stattfinden werde, wie vereinbart ist, sondern in Newyork, dessen Stadtverwaltung sich damit bereit erklärt hätte. Es kann hiezu nur so viel gesagt werden, daß von einer Verlegung der Olympiade keine Rede sein kann. Die Olympiade wird programmäßig in Berlin stattfinden.

„Stehe auf und gehe!“

Wunderbare Heilung einer Professoren gattin.

Bu f a r e f t, 30. August.

Von einer wunderbaren Heilung der Professoren gattin Euten aus Maros Bazarhely berichten die Blätter. Die tief religiös veranlagte Frau lag schon seit vier Jahren mit schweren Lähmungserscheinungen, zu denen sich heftige rheumatische Schmerzen gesellten, darnieder. Vor einigen Tagen hatte sie einen Traum erzählt. Sie erzählt, die Muttergottes sei ihr im Traume erschienen und habe verkündet, daß sie den Erlöser als Arzt schicken werde. In der darauffolgenden Nacht hatte die Frau einen zweiten Traum. Sie erzählt, der Heiland sei vor ihr erschienen und habe zu ihr gesprochen: „Stehe auf und gehe!“ In diesem Augenblick sei sie aufgemacht, sei aufgestanden und seit dieser Nacht sei ihre Krankheit verschwunden. Das Haus

des Professorswittwe wird ständig von Neugierigen umlagert. Die griechisch-katholische Kirche hat eine Kommission zur Untersuchung des Falles nach Maros Bazarhely entsandt.

Upton Sinclair — diplomatischer Gouverneurskandidat in Kalifornien.

Newyork, 29. August.

Der bekannte linksradikale Schriftsteller Upton Sinclair bewirbt sich gegen sieben Kandidaten um die Nominierung zum demokratischen Gouverneurskandidaten in Kalifornien. Die Aussichten Upton Sinclairs scheinen nicht schlecht zu sein. Sollte er aufgestellt werden, so würde dies eine der bemerkenswerten Ereignisse der amerikanischen Innenpolitik und charakteristisch für eine Linksabweichung der demokratischen Partei sein. Es dürfte Präsident Roosevelt wohl kaum möglich sein, Upton Sinclair offiziell abzulehnen, falls er von den kalifornischen Demokraten auf den Schild gehoben werden sollte.

Skelett eines Riesenmenschen gefunden.

Kalifornien, 29. August.

An den Sandklüften des Flusses in der Nähe der Stadt Oshurballore soll ein prähistorisches menschliches Skelett entdeckt worden sein, das die gigantischen Ausmaße von 21 Fuß und 6 Zoll, d. i. annähernd 11 m, aufweist. Die großen Schenkelknochen sollen mehr als 3 m lang sein.

Jad Diamonds Bande ausgerottet.

Newyork, 29. August.

Die Newyorker Polizei fand auf dem Hof einer großen Autogarage die Leiche eines älteren Mannes, die in einen Koffer steckte. Es stellte sich heraus, daß es sich um das letzte Mitglied der Bande Jad Diamonds, einem gewissen Mahomey, handelt, der wahr scheinlich von einer Konkurrenzbande erschossen wurde.

Korsikas letzter Bandit stellt sich selbst

Das Räuberunwesen auf der Insel Korsika, das seit vielen Jahrzehnten blüht, war, zwang vor nummehr drei Jahren die französische Regierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden modernen Kriegsmitteln gegen die korsischen Banditen vorzugehen. Militär, Flugzeuge, Panzerautos, Gasbomben und Flammenwerfer wurden eingesetzt, um den fürchterlichen Zuständen ein Ende zu machen. Man erinnert sich, daß es im Frühjahr gelang, des Banditen Spada habhaft zu werden, der sich nach einem langen und verzweifelten Kampfe ergab. Neben Andre Spada, der es 11 Jahre lang verstanden hatte, sich allen Verfolgungen zu entziehen, spielte im korsikanischen Banditenwesen die größte Rolle der Bandit Francois Bornea, der seinerzeit Freund und Komplize des gefürchtetsten aller Banditen, Bartoli, war. Als dieser erschossen wurde, verschwand auch Bornea in den unburchdringlichen Wäldern der Insel Korsika. Die dichten Buschwälder der Insel haben es überhaupt allein möglich gemacht, daß sich das Räuber- und Banditenwesen Jahrzehnte hindurch so erfolgreich verteidigen konnte. Bei allen Verfolgungen verstanden es die Banditen, in den Wäldern zu verschwinden, die für jeden unburchdringlich sind, der nicht von Jugend auf die verschlungenen Pfade und die verborgenen Schlupfwinkel kennt. Francois Bornea hatte auch nach der Festnahme des Banditen Spada, der jetzt schon seit Monaten in einem französischen Gefängnis sitzt, den Kampf weiter geführt. Immerhin dürfte er wie ein gehektes Wild ständig auf der Flucht vor seinen Verfolgern gemessen sein, und wenn auch die Bewohner mancher kleinen Bergdörfer mit den Banditen gemeinsame Sache machten und ihnen bei Verfolgungen jederzeit Hilfe leisteten, so haben doch die monatelangen Nachstellungen des richtigen militärischen und polizeilichen Aufgebots den letzten und größten Vertreter des korsikanischen Banditenwesens müde gemacht. Er hat sich jetzt von selbst der Polizei gestellt. Interessant ist die Tatsache, daß Bornea selbst ursprünglich von Beruf Gendarm war und später auf die Seite der Verbrecher, denen er eigentlich das Handwerk legen sollte, überging. Mit der Selbststellung Borneas dürfte das Banditenunwesen auf der Insel Korsika endgültig zusammengebrochen sein. Fast alle berühmtesten korsischen Räuber haben mehrere

Morde auf dem Gewissen gehabt. Auch Bornea wird ein Mord zur Last gelegt, den er an einem Arbeiter verübt haben soll, der ihm seine Brutalität vorwarf. Dieses Verbrechen wird eine genügende juristische Hand habe bieten, um ihn unschädlich zu machen.

Berlin, die Stadt der Heiratschwindler

Es ist noch garnicht so lange her, daß man einen Feldzug gegen betrügerische Heiratsvermittler unternahm. Es hatte sich herausgestellt, daß in den großen Berliner Tageszeitungen regelmäßig recht ansehnliche Heiratsinserate erschienen, die nur bestimmt waren, dem Publikum erhebliche Vorschüsse aus der Tasche zu loden. Fast keiner der „Kunden“, die sich auf diese Inserate meldeten, war jemals zu einer reellen Ehebekanntschaft, geschweige denn zu einer Heirat gekommen. Während man nun versuchte, durch auflärende Zeitungsartikel die Öffentlichkeit auf diese Mißstände hinzuweisen und gleichzeitig den betrügerischen Heiratsvermittlungen schwere Strafen androht wurden, hat sich in den letzten Wochen herausgestellt, daß der Heiratschwindler in der Reichshauptstadt in ungehörter Weise blüht. Das in Berlin bestehende Sonderdezernat für Heiratschwindler hat jetzt Berichte herausgegeben, aus denen interessante Einzelheiten über das Arbeiten der Heiratschwindler hervorgehen. Beachtlich vor allen Dingen die Tatsache, daß in der Reichshauptstadt täglich nicht weniger als acht Heiratschwindler verhaftet werden. Man führt bereits Statistiken und Steckbriefe über 800 dieser lebenswichtigen Kavaliere, die die harmlosen Berlinerinnen zu umgarren suchen. Nachdem der Weg durch das Zeitungsinserat versperrt und zu gefährlich geworden ist, weil eine immer schärfere Kontrolle ausgeübt wird, haben sich die Schwindler andere und neuartige Methoden zu eigen gemacht. Viele Bekanntschaften werden natürlich in Cafés und Tanzbars, aber auch auf der Untergrund- oder S-Bahn, in der Straßenbahn u. im Autobus geschlossen. Neuartig ist die Methode, auf Friedhöfen die notwendigen Bekanntschaften anzuknüpfen. Aber in letzter Zeit mehrten sich auffallender die Anzeigen geschädigter Frauen, die am Grabe ihres Mannes die Bekanntschaft des Heiratschwindlers gemacht hatten, der sich als guter Freund des Verstorbenen ausgab und die Zuneigung der Witwe — später dann ihr Geld — zu gewinnen wußte. Manche der Gauner sollen auf diese Weise ganz stattliche Summen zusammengebracht haben. Leider bleibt es aber sehr oft nicht bei der trüben Erfahrung. Viele Frauen haben sich die erlittenen Enttäuschungen so zu Herzen genommen, daß sie freiwillig aus dem Leben schieden. Es ist festgestellt worden, daß ungefähr die Hälfte aller Selbstmorde von Frauen im letzten Jahr die Folge einer derartigen Heiratschwindler-Affäre gewesen sind.

„Zehn Gebote für die Gattenwahl“

Berlin, 30. August.

Der Reichsausschuß für Volksgesundheit hat „Zehn Gebote für die Gattenwahl“ herausgegeben. Sie lauten:

1. Gedenke, daß du ein Deutscher bist (Denke bei allem, was du tust, ob es deinem Volke förderlich ist.)
2. Du sollst, wenn du erbgut bist, nicht ehelos bleiben. (Geistliche und körperliche Eigenschaften sind an sich vergänglich und leben nur durch Vererbung weiter.)
3. Halte deinen Körper rein.
4. Du sollst Geist und Seele rein halten.
5. Wähle als Deutscher nur einen Gatten gleichen oder nordischen Blutes. (Wo ungleiche Rassen sich mischen, gibt es einen Mißklang; solche Mischung führt häufig zu Entartung und Untergang. Glück ist nur bei Gleichgearteten möglich.)
6. Bei Wahl des Gatten frage nach seinen Vorfahren. (Du heiratest mit deinem Gatten seine Vorfahren. Wertvolle Nachkommen sind nur bei wertvollen Ahnen zu erwarten. Ein guter Mensch kann in sich schlechte Keime tragen. Darum heirate nie den einzigen guten Menschen aus einer schlechten Familie.)
7. Gesundheit ist Voraussetzung auch für äußere Schönheit. (Sie bedingt sogar die geistliche Ausgeglichenheit.)
8. Heirate nur aus Liebe. (Geld ist vergänglich Gut und macht nicht dauernd glücklich. Nur wo Liebe, da Glück. Aber die Liebe muß lebend sein und den Wert des

Der Stellungskrieg ist Vergangenheit

Ein sensationeller Bericht des amerikanischen Generalstabschefs Mac Arthur / Die Technik hat die Kriegsführung vollständig revolutioniert

Washington, 29. August.

Der amerikanische Generalstabschef Mac Arthur, der vor einigen Jahren eine Studienreise durch alle europäischen Länder unternommen und sich bei den verschiedenen Generalstäben um die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Kriegstechnik interessiert hatte, hat nun einen Bericht ausgearbeitet, in dem es heißt, er könne auf Grund des Gesehenen sagen, daß der Stellungskrieg vollkommen veraltet sei. Im kommenden Kriege werde nicht mehr in Gräben

gekämpft werden, überhaupt sei von einem Stellungskrieg keine Rede mehr. Infolge der Motorisierung der Armeen werde es lauter blitzschnelle Aktionen und eilige Bewegungen der Armeen geben. Die Motorisierung der Heere, Tanks und Flugzeuge werde ihren Teil dazu beitragen, daß durch rapide Aktionen rasche Entscheidungen herbeigeführt werden. Die amerikanische Armee werde seit Jahren in dieser Richtung ausgebildet, eine Heerespolitik, die der amerikanische Generalstab auch weiter fortsetzen werde.

„Fliegengift“ für die lästigen Ehemänner

Giftmischer-Sensationsprozeß in Arad / Das „Gewerbe“ der „Bestie von Siria“ / Wie die Männer „brav“ werden sollten

Aus Bukarest wird gemeldet: Schon einmal beschäftigte ein Giftmischer-Sensationsprozeß weit über Ungarn hinaus die öffentliche Meinung der Welt. Dies liegt ungefähr zwei Jahre zurück; damals war man in einem ungarischen Dorfe einer großen Giftmischerbande auf die Spur gekommen, die nur aus Frauen bestand — aus einfachen Bäuerinnen, die ihre Männer mit Arsen vergiftet hatten. Eine ganze Anzahl dieser Giftmörderinnen wurde damals gehängt, der Rest zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Ein ganz ähnlicher Prozeß war nun vor dem Gericht in Arad, wo jetzt ebenfalls sechs magyarische Bäuerinnen wegen verurteilter und gelungener Ermordung ihrer Ehemänner vor den Richter treten mußten.

Das Haupt dieser Megärenbande war die „Bestie von Siria“, die mit ihrem bürgerlichen Namen Florika Duma heißt und die Giftilieferantin eines ganzen Dorfes war. Diese Florika — zu Deutsch „das Blümlein“ — stellte dieses Gift aus Fliegenpapier her, aus dem sie mittels irgendeines „Geheimverfahrens“ Arsen herauszubestillieren verstand. Dieses Gift verschörfte sie dann für gute Worte und noch viel mehr Geld an alle jene Frauen des Dorfes Siria, die die Absicht hatten, ihre Ehemänner „zu braven Männern zu machen“. So lautete nämlich der terminus technicus, mit dem die Giftbestellungen erlegt wurden: „brav“ wurden die Männer nämlich unzweifelhaft immer dann, wenn sie als Tote nicht mehr sündigen konnten!

Die Preise, die Florika für diese „Verwandlungskuren“ nahm, waren verschieden: Katja Barbesch bekam schon für 30 Lei von Florika, dem „Blümlein“, genügend Gift, um ihren Ehemann, der „weder gesund war noch sterben wollte“, in die Gemeinschaft der „braven Männer“ zu befördern. Frau Kovacs dagegen, deren Mann eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte und der daher augenscheinlich wesentlich widerstandsfähiger war, konnte erst mit einer Arsenmenge im Werte von 3000 Lei „brav“ gemacht werden. Im ganzen standen sechs Mordfälle und ein mißlungener Vergiftungsversuch zur Verhandlung, dessen Opfer der eigene Mann der „Bestie von Siria“ gewesen war. Dieser trat bei der Verhandlung als Belastungszeuge auf und berichtete schauerliche Einzelheiten aus seiner Leidenszeit. Eines Tages

Gatten klar erkennen.) 9. Suche dir keinen Gespielen, sondern einen Gefährten für die Ehe. (Die Ehe ist eine dauernde Bindung, die auch für das Volk von tiefer Bedeutung ist. Der Sinn der Ehe ist das Kind und die Aufzucht der Nachkommenschaft. Großer Altersunterschied gefährdet das Gleichgewicht der Ehe.) 10. Du sollst dir möglichst viele Kinder wünschen. (Nur bei großer Kinderzahl werden die in der Sippe vorhandenen Anlagen in möglichst großer Zahl und Mannigfaltigkeit in Erscheinung treten, denn jedes Kind erbt andere Anlagen seiner Vorfahren.)

war ihm nach dem Essen übel geworden und er mußte sich mit erheblichen Magenschmerzen ins Bett legen. Sieben Monate wiederholte sich Tag für Tag nach jeder Mahlzeit das gleiche — täglich hatte die entmenschte Florika ihrem Mann, mit dem sie übrigens sonst im besten Einvernehmen lebte, eine Dosis Arsen ins Essen gegeben und auf die Klagen des Alten immer nur die eine tröstliche Erklärung gewinkt: „Du bist bestimmt dem Tode geweiht!“

Argwohnisch wurde der Gequälte erst, als er erfuhr, seine Frau habe für ihn heimlich eine Lebensversicherung abgeschlossen. Diese

Der „Fall Prince“ lebt wieder auf

Mord oder Selbstmord

(Pariser Brief).

Endlich hat das Café Weber wieder einmal Stoff zum Reden und Klatschen. Damit ist nicht gesagt, daß nicht die Parlamentarier und Journalisten, die das Café Weber oben an der Ecke neben der Madeleine zu ihrem Stammtisch ertoren haben, sich dieser typischen französischen Kaffeehausliebhaberei nicht auch in der Vergangenheit ergeben hätten. Aber es fehlte an einem richtigen Thema, über das man sich ereifern oder begeistern konnte. Die Dispute im Café Weber nehmen immer denselben Verlauf: sanfter Beginn, zunehmende Erhitzung, heftiger Krach und allseitige Verhöhnung mit irgend einem Witz oder noch besser, mit einem Wortspiel.

Aber gerade an solchen Gelegenheiten, die über den engsten Klatsch hinauszugehen, hat es in der letzten Zeit gemangelt. Wenn man nicht an den Stavisky-Skandal gelegentlich noch einmal durch irgend welche Berichte über seine Gattin Arlette, die immer noch in irgend einem Pariser Untersuchungsgefängnis sitzt, erinnert würde, dächte man schon gar nicht mehr daran. Und nun ist man mit einem Mal wieder mitten drin in der Erörterung über die Dinge vom Jänner und Februar, und obgleich inzwischen ein halbes Jahr verfloßen ist, geht es wieder zu wie damals: die Journalisten machen boschafte Bemerkungen, und die Politiker beginnen, sich schon wieder gegenseitig zu beschimpfen.

Wie das alles wieder einmal gekommen ist? Typisch französisch: Durch einen Polizeibericht, den zunächst kein Mensch gelesen hat, und durch eine Frau, die ihn las, dagegen irgend etwas sagte, ihre Meinung sogar der Presse mitteilte, und nun liest es jedermann. (Die Frauen haben in Frankreich immer noch den Vorzug vor der Polizei). Also, wer hat was gesagt, und wer behauptet das Gegenteil? Der erste „Wer“ ist der Kommissar der Sicherheitspolizei, Guillaume, der im Auftrag seiner vorgelegten Behörde einen Bericht über den „Fall Prince“

Wir laden ein!

Ljubljanaer Messe

1.—10. September 1934

Ausweise für die 50-prozentige Fahrpreis-Ermäßigung sind an allen Eisenbahnstationen zum Preise von Din 5.— erhältlich.

40.000 m² — 15 Ausstellungen:

Musik - Kunst - Hygiene - Auswanderer - Fischerei - Geflügel, Ziegen, Schafe und Hunde - Architektur - Sparkassenwesen - Weekend - Möbel - Radio - Lebensmittel - Festival slawischer Tänze und Lieder - Harmonika-Wettspielen - Großer Vergnügungspark. 9352

Entdeckung brachte den Stein ins Rollen, die Polizei nahm die Angelegenheit in die Hand und legte in kürzester Zeit die Zusammenhänge klar. Immer neue Spuren wurden entdeckt und zum Schluß vor dem Gerichtshof in Arad ein Sitten- und Zeitgemälde aufgerollt, das an dörfliche Zustände im dunkelsten Mittelalter erinnert. Die „Bestie von Siria“ war die Vertraute aller rachedürstenden jungen Mädchen, die ihre treulosen Verlobten unauffällig, aber sicher um die Ecke bringen wollten. An Florika Duma wandten sich alle Frauen, die ihre alten Männer zugunsten jüngerer Liebhaber loswerden wollten, oder die sich irgendwie in den Besitz einer Erbschaft, einer Lebensversicherung oder anderer Vorteile zu setzen gedachten. Florika wußte immer Rat: sie stellte Arsen in jeder gewünschten Menge aus Fliegenpapier her, sie lieferte die Gebrauchsanweisung.

In zweitägiger Verhandlung wurden fünf der entmenschten Weiber zu insgesamt 33 Jahren Zuchthaus verurteilt — das rumänische Gesetz kennt die Todesstrafe nicht — und nur eine wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Damit hat der „Arten“-Prozeß von Arad sein vorläufiges Ende gefunden und gleichzeitig die lange Kette der „großen“ Giftmordprozesse um ein weiteres schreckliches Glied verlängert.

verfaßt und dem zuständigen Untersuchungsrichter überreicht hat. Der Name „Prince“ erweckt allerhand Erinnerungen. Sofort entsann man sich wieder, sogar auch im Café Weber, wo man sonst sehr vergesslich ist, dieses Gerichtsrats, der durch ein Telegramm nach Dijon gerufen wurde und von da nicht mehr lebendig nach Paris zurückkehrte. Lediglich seine Leiche fand man auf dem Eisenbahndamm in der Nähe von Dijon gräßlich verstümmelt. Sogleich setzte ein heftiger Sturm der öffentlichen Meinung gegen die Regierung ein. Man nahm zunächst ohne weiteres an, daß Prince das Opfer eines gemeinen Verbrechens geworden sei. Er war mit der Untersuchung des Falles Stavisky betraut und galt unter den Pariser Richtern als derjenige, der am meisten über den Skandal und den Mann, der ihn verursacht hatte, wußte. Also war die öffentliche Meinung mit dem Urteil schnell zur Hand: Prince war ermordet worden, damit er nichts auslegen konnte. Und da auch in Frankreich schließlich nicht ohne weiteres ermordet werden, hatte man flugs die Erklärung an der Hand, daß es sich nur um die Rachetat einer Mafia handeln könne, die im Solde der Hintermänner Stavisky stand.

Das Ende des Gerichtsrats Prince auf den Eisenbahndämmen war also zu einer hochpolitischen Angelegenheit geworden, die von den Gegnern der Regierung genügend ausgenutzt wurde, um alle Schleusen der Boredsamkeit gegen die unglaublichen Zustände in Verwaltung und Justiz zu öffnen. Der Name „Prince“ stand auf der Standardliste der Derrer, die mit Puritanereifer den Anglastall säubern wollten. Man scheute nicht einmal davon zurück, den früheren Ministerpräsidenten und seinen Schwager, den früheren Generalstaatsanwalt Pressard als die geistigen Urheber dieses politischen Mordes zu bezeichnen.

Seitdem ist über ein halbes Jahr ins Land gegangen, ohne daß es den Behörden ge-

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 30. August

Aus der Gemeindestube von Studenci

Umfangreiche Tagesordnung / Maßnahmen zum Schutz des Draufers / Ungenügende Finanzmittel der Gemeinde

Der Gemeinderat der Umgebungsgemeinde Studenci trat Dienstag nachmittags zu einer Sitzung zusammen, um eine Reihe von laufenden Angelegenheiten zu erledigen. Die Tagesordnung war umfangreich, da eine Reihe von wichtigen Fragen der Erledigung harzte.

Nach Eröffnung der Sitzung berichtete Bürgermeister A. L. über verschiedene Angelegenheiten. U. a. teilte er mit, daß in der Frage des Schutzes des rechten Draufers eine Kommission das in Frage kommende Gelände eingehend befragt hat. Es handelt sich um die Uferböschung vor dem Gasthause Kocmut, die im Vorjahr in die Drau stürzte. Es wurde die Feststellung gemacht, daß die Errichtung einer Stützmauer unbedingt nötig ist, da Gefahr besteht, daß noch weitere Erdrutsche sich ereignen werden. An der kommissionellen Befragung nahm der Abgeordnete Direktor R. e. f. i. teil, der die Versicherung gab, daß er alles, was in seiner Macht liege, unternehmen werde, um die Mittel für die Durchführung der Uferschutzarbeiten sicherzustellen.

Die beiden Bachbrücken in Radvanje sind bereits dem Verkehr übergeben worden. Eine Reihe von Besitzern aus Radvanje richtete an die Gemeinde eine Beschwerde mit 45 Unterschriften, in der die Forderung aufgestellt wird, daß denselben die Nutzungsrechte in der Schottergrube weiterhin gewahrt bleiben müssen. Diese Eingabe wurde von der Gemeinde günstig erledigt.

Es folgten die Berichte der einzelnen Ausschüsse, aus denen ersichtlich ist, daß der Gemeinderat eine lebhafteste Tätigkeit entwickelt. Leider behindert die ungünstige finanzielle Lage der Gemeinde die Durchführung größerer Arbeiten und überhaupt die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung, da die Einkünfte unregelmäßig einfließen. Doch kann die Feststellung gemacht werden, daß die allgemeine Lage zufriedenstellend ist.

Die Gemeinde hat mit schweren Problemen zu kämpfen, doch sind die erzielten Erfolge nicht unbedeutend. Vor allem ist es das soziale Gebiet, auf dem die Gemeinde ihre Tätigkeit nur in beschränktem Maße entwickeln kann. Tagtäglich laufen Ansuchen um Unterstützungen ein, die nur teilweise günstig erledigt werden können. Der Gemeinderat ist gezwungen, die Unterstützungen nur den Bedürftigsten zu gewähren.

Die Kapuziner wandten sich an die Gemeinde mit dem Ersuchen um einen Beitrag zu den Kosten für die Reparatur der schon sehr ausbesserungsbedürftigen Kirche in Studenci. Der Gemeinderat mußte das Ansuchen leider abschlägig erledigen, da er wegen der ungünstigen Finanzlage gegenwärtig keinen Beitrag zu den Kosten leisten kann. Es wurde jedoch ein dreigliedriger Ausschuss eingesetzt, der die Angelegenheit genauer untersuchen soll. Vor Jahrzehnten war nämlich Studenci eine selbständige Pfarre, die ein großes Vermögen, hauptsächlich in Liegenschaften, besaß. Dieses Vermögen ist nach und nach verschwunden, jedoch gegenwärtig die Kirche über kein Vermögen mehr verfügt.

Die Frage der elektrischen Straßenbeleuchtung in Radvanje ist jetzt günstig gelöst. Demnächst werden die Arbeiten an der Errichtung der Lichtmasten einleiten, jedoch die Straßen in diesem Teile der Gemeinde Radvanje vor dem Winter im Lichterglanze erstrahlen werden. Das Ansuchen der Besitzer Mar. Kolnik und Franz Pek um Pachtung ihrer Liegenschaften wird günstig erledigt. Die Wahl des neuen Unterausschusses für die Arbeitslosen wird bis zur nächsten Sitzung verschoben. In den Gemeinderatsversammlungen wurde der Kaufmann Martin Rantasa aufgenommen.

Nach Erledigung einiger minderwichtigen Angelegenheiten wurde die Gemeinderatsitzung gegen 21.30 Uhr geschlossen.

Revolverjournalistit übelster Sorte

Rowdies in der Wiener Presse. — Gemeinliche Verächtlichung ohne Grundlage.

Die Wiener „Reichspost“ das Organ der Christlichsozialen und des jugoslawienfeindlichen Generalis Carlotti, ebenso aber auch der rosarote „Tag“ und mit ihm selbstverständlich das Grazer katholische „Volksblatt“ veröffentlichten gestern und vorgestern vereinbarungsgemäß eine maßlos heberische Mitteilung, die irgendwie beweisen soll, daß Maribor plötzlich „Kampferain gegen Oesterreich“ und die Zentralstelle für die gegen Oesterreich gerichtete Propaganda geworden ist. Der „Tag“ weiß u. a. zu berichten, daß Profsch, Domenigg, Kauter und Kotzen bereits in Maribor sind. In Wirklichkeit befinden sich alle diese Herren nach unseren Informationen in München, welche diese Stadt seit dem Putz in Oesterreich überhaupt nicht verlassen haben. Des weiteren wird dort erklärt, daß „für Anfang September ein Flüchtlingstreffen in Mariburg angesetzt ist, an welchem die aus Oesterreich Geflüchteten mit den aus Italien abgewanderten slowenischen Flüchtlingen gemeinsam beraten sollen.“ Die redaktionellen Hühnerköpfe im Talar und im Kasan haben sich da einen herrlichen Schnitzstein geleistet, denn sie verwechselten den jugoslawischen Emigrantentongress in Maribor mit irgendeinem Emigrantentongress schlechthin, den es gar nicht gibt. Die listeländischen Slowenen in unserer Stadt müssen sich jetzt bei den Wiener Blättern für den Vorwurf bedanken, auch Hakenkreuzpropaganda zu treiben, wenn auch indirekt. So weit versteigt sich die Phantasie dieser bodenlos gemeinen Asphaljournalisten, daß sie auch unser Unternehmen mit in ihren Dreck ziehen möchten, mit der Behauptung, unsere Druckerei

sei „mit der Herstellung von nationalsozialistischen Flugchriften beschäftigt, die nach Steiermark geschmuggelt werden.“ Wir wollen darüber mit den italophilen Wiener Hekeposteln gar nicht diskutieren, denn die jugoslawischen Behörden werden wohl wissen, was in jugoslawischen Druckereibetrieben vorgeht. Was aber die „aus München nach Maribor verlegte Landesleitung Oesterreichs der NSDAP“ betrifft, so teilen wir den Wiener Revolverblättern nur so viel mit, daß es sich hier nach unseren Informationen lediglich um eine Flüchtlingsfürsorgestelle handelt, die sich um die österreichischen Emigranten sorgt. Eine gestern von der hiesigen Polizei durchgeführte Hausdurchsuchung bei dieser Flüchtlingsfürsorgestelle ist vollkommen negativ verlaufen, was die Wiener Presse gefälligst zur Kenntnis nehmen mag. Maribor ist als Grenzstation unschuldig daran, wenn in Oesterreich albanische Zustände herrschen und Flüchtlinge hier ihr Asyl gesucht haben. Man möge dies unserer Stadt nicht verübeln von denjenigen, die heute oder morgen vielleicht selbst das bittere Brot des politischen Asyls essen werden, denn die österreichischen Zustände, an denen Jugoslawien vollkommen unschuldig ist, treiben viel eher einer Entwicklung zu, die die heutigen Machthaber sich selbst eingebrockt haben. Es ist wirklich eine billige Hecke, die man sich da leistet, indem man das Ausland für die eigenen Sünden schuldig macht.

m. Große Reise nach Dalmatien und Bosnien. Vom 23. September bis 3. Oktober veranstaltet der „Putnik“ eine Gesellschaftsreise nach dem sonnigen Dalmatien und dem verschlossenen Bosnien. Die Route geht über Karlovac, Bihac, Plitvice, Panja, Ljubljana, Jajce, Travnik, Sarajevo, Konjic, Mostar, Dubrovnik, Split, Trogir, Plovice. Reisekosten 80 Dinar.

Emigrantentongress in Maribor

15-Jahrfeier des Gesangsvereines „Jadran“.

Kommenden Samstag und Sonntag bezieht der Gesangsverein „Jadran“ in Maribor das Jubiläum seines 15-jährigen Bestandes. Gleichzeitig wird auch ein großer Emigrantentongress abgehalten. Das Programm umfasst nachstehende Veranstaltungen:

Samstag, den 1. September um 20 Uhr findet im großen Union-Saal eine Festabende des jubelnden Gesangsvereines „Jadran“ mit reichhaltigem Programm statt.

Sonntag, den 2. September wird um 8 Uhr in der Franziskanerkirche ein Gottesdienst für das Seelenheil der Opfer im Kriegerlande abgehalten. An der Messe wirkt der Gesangsverein „Jadran“ mit. Die Predigt hält Herr Pfarrer H. S. o. l. i. z.

Die auswärtigen Teilnehmer an den Festlichkeiten treffen um 9.15 Uhr mit dem Personenzug aus Ljubljana ein und werden am Bahnhof empfangen. Hierauf begeben sich die Gäste sowie die hiesigen Vereine und Organisationen im Festzuge zum Union-Saal. Um 10 Uhr beginnt im Union-Saal der Emigrantentongress. Darnach findet am Friedhof in Pobreze eine Totenfeier für General Maister statt. Die Teilnehmer versammeln sich um 13 Uhr in der Union-Restaurant zu einem gemeinsamen Mittag-mahl.

Um 15 Uhr beginnt am Sommerturnplatz des Sokolvereines Maribor 1 in der Kofestega ulica ein großes Volksfest, bei dem der Gesangsverein „Jadran“ sowie die übrigen Gesangsvereine des Javac-Sängergaues mitwirken. Im Falle ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im Union-Saal statt. Auf Grund der von allen Seiten einkommenden Meldungen ist mit einer großen Beteiligung an den Festlichkeiten zu rechnen.

m. Andreas Halbwild verläßt Maribor. Der weit und breit bekannte Hotelier und Restaurateur Herr A. H a l b w i l d läßt seinen Betrieb in der Juriceva ulica mit 31. August auf und überfledet nach Lagnica. Das der Union-U. G. gehörige Hotelgebäude ist durch den hiesigen Gastwirt Herrn P o b o d n i c erworben worden. Der neue Eigentümer will, wie wir erfahren, das Hotel vollständig renovieren und erst in diesem Zustande eröffnen. Mit Andreas Halbwild scheidet einer der populärsten Gastwirtegestalten aus unserer Stadt, ein Mann, der die ungeteilte Sympathie bei allen fand, die ihn kennenlernten. Viele seiner Freunde und Bekannten werden es gewiß bedauern, den „Andreas“ nicht mehr in seinem hiesigen gastlichen Hause aufsuchen zu können.

m. Maribor in Jugoslawiens Bildermanipulation. Vor einigen Tagen traf in Maribor der bekannte Zagreber Graphiker und Professor an der Zagreber Kunstakademie, Herr Tomislav R i z m a n, ein, um die schönsten und charakteristischsten Teile unserer Stadt künstlerisch festzuhalten. Die Graphiken sind für einen Bilderalmanach Jugoslawiens bestimmt, welcher die Schönheiten der jugoslawischen Städte der Welt offenbaren soll. Prof. Rizman, der zuvor in Ljubljana und Celje einige Bilder anfertigte, war mit den Eindrücken in Maribor sehr zufrieden.

m. Die subventionierte Musikschule „Glasbena Matica“ in Maribor beginnt mit der Einschreibung der Zöglinge Samstag, den 1. September bis Widerruf, und zwar an Werktagen von 8 bis 11 und von 15 bis 18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 11 Uhr in der Direktion, die sich vorübergehend in der Krelova ulica 5, 2. Stock, befindet, woselbst alle näheren Auskünfte erteilt werden. Es unterrichten: Dir. Stabel Bohinjci, Prof. Marija Finžgar, Liza Serajnik, Franjo Serajnik, J. Bernkopf. Unterrichtet wird Mäbier, sämtliche Streichinstrumente, nach Bedarf alle Blasinstrumente, sowie sämtliche Nebenfächer, Ensemble und Chorgesang. **Die Verwaltung.**

m. Exkursion zur Postela und nach Hausanpacher. Der Verein der städtischen Angestellten in Maribor unternahm gestern eine Exkursion zu den prähistorischen Siedlungen und Grabstätten oberhalb von Radvanje.

lungen wäre, nicht in die dunkle Affäre zu bringen. Nun kommt mit einmal Herr Guillaume mit seinem amtlichen Bericht, der Wunder über Wunder das ganze schon Gebäude vom politischen Mord dadurch zum Einsturz bringt, daß er eine gewissermaßen polizeiamtliche Hypothese über den Tod Princes aufstellt. Er sagt nämlich, daß alle Nachforschungen keinen Anhaltspunkt für das Vorliegen eines Verbrechens geliefert hätten. Eigenartig ist auch die Tatsache, daß die Gerichtsärzte, die die Leiche untersucht haben, und auf deren Gutachten naturgemäß alles ankommt, bis heute noch keinen abschließenden Bericht geliefert, sondern ihn erst für den nächsten Monat in Aussicht gestellt haben. Nun sagt der Polizeibericht allerdings nicht, daß Prince seinem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet hat, aber er verlegt die Aufklärung ganz offensichtlich in diese Richtung. Sofort haben die Freunde Chautemps und Pressards wieder Oberhand, die abermals darauf hinweisen, daß nur Selbstmord in Frage kommen könne, weil Prince bei der Untersuchung gewisser Schwindelstadien aus dem Jahre 1929 und 1930 sich große Fahrlässigkeiten habe zu Schulden kommen lassen, deren katastrophale Auswirkungen ihm erst 1934 nach Aufdeckung des Skandals zum Bewußtsein gekommen seien.

So weit also die Polizei. Und wo bleibt nun die Frau? Diese Frau ist die Schwiegermutter Princes. In dem Polizeibericht wird nämlich auf ein Telefongespräch Bezug genommen, das die Schwiegermutter, Frau Cunon, am 21. Februar mit einer Frau Kolin geführt hat, und in dessen Verlauf sie gesagt haben soll, das Ereignis sei furchtbar, denn ihr Schwiegersohn habe Selbstmord verübt. Als Frau Cunon den Bericht Guillaume las, hat sie sofort eine Presskonferenz einberufen und diese Äußerung entschieden dementiert: Die Gegenpartei beruft sich nun auf eine Äußerung der Mutter des Verstorbenen, die schon vor Monaten gesagt haben soll: „Mein unglücklicher Sohn hat Selbstmord begangen, er hat sich vor den Zug geworfen.“

Was ist nun Wahrheit, und was soll nun werden? Die Politiker erinnern sich, daß ja noch der parlamentarische Untersuchungsausschuss für den Stawisky-Skandal besteht, und der radikal-sozialistische Abgeordnete und Chefredakteur des „Deuvre“, Jean Piot, hat bereits in seinem Blatt verkündet, daß er nach dem Wiederzusammentritt der Kammer den Justizminister interpellieren werde.

Sehr schön, aber die Kammer versammelt sich erst wieder im Oktober und bis dahin wird notgedrungen die Diskussion über das Problem „Mord oder Selbstmord“ weitergehen müssen. Dieses Tribunal ohne Richter-spruch ist das Café Weber.

Mus G. Radgona

gr. Bürgermeister Dr. Boezio ist vom Urlaub zurückgekehrt und übernimmt mit 1. September wieder seine Aenden.

gr. Die Festeinigung wird in Gornja Radgona am 7., 10. und 11. September abgehalten werden.

gr. Eröffnung des Kindertages. Ein alter Wunsch der Bevölkerung von Gornja Radgona und der engeren Umgebung geht nun in Erfüllung. Im Grenzmarke wird ein Kindergarten für die noch nicht schulpflichtigen Kleinen im Alter von 4 bis 7 Jahren eröffnet. Das größte Verdienst an der Erfüllung dieses Wunsches gebührt der Marktgemeinde, die zu diesem Besuche einen dem Zweck vollkommen entsprechenden Platz samt dem Gebäude für die Unterbringung des Kindergartens zur Verfügung gestellt hat. Die nötigen Adaptierungen sind bereits beendet. Das Gebäude enthält außer dem Unterrichtszimmer auch Wohnungen für die Kindergärtnerin und die Bedienerin. Das Haus liegt inmitten eines ziemlich großen, staubfreien Obstgartens. Die Inneneinrichtung lieferte auf Rechnung des Christl. Method-Vereines der Tischlermeister Herr Rudolf S t e l c e r, womit die Vorbereitungen für die Eröffnung des Kindergartens abgeschlossen sind. Die E i n f e h r e i b u n g der Kinder, die das 4. Lebensjahr beendet haben müssen, findet kommenden Samstag, den 1. September zwischen 9 und 12 Uhr in der Kanzlei der Volksschule statt. Die Höhe des Beitrages ist noch nicht festgesetzt, doch wird derselbe jedenfalls so niedrig bemessen sein, daß auch arme Kinder den Kindergarten besuchen können.

auf die Postala, Kozanjan und auf die Metropole unterhalb des Schlosses „Hausampacher“. Die Beteiligung an der Exkursion, die Archivar Prof. B a s und Oberlandesgerichtsrat Dr. T r a v n e r leiteten, war überraschend groß.

m. Kontrollzettel zum Bildverkauf nach wie vor notwendig! Um unnötigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, teilt die Filiale Maribor des Slow. Jagdvereines allen Jagdpächtern und Eigenjagdbesitzern mit, daß die Bestimmungen über den Bildhandel in Maribor, die bisher in Geltung waren, auch für die heutige Jagdsaison in Kraft bleiben. Im Sinne eines Uebereinkommens zwischen dem Jagdverein, dem Martinipetektorat und dem Gendarmeriekommando muß jedes Stück Bild, das in Maribor in den Handel gebracht wird, mit einem Kontrollzettel versehen sein. Die Jagdbesitzer erhalten die Kontrollzettel beim Filialkassier Herrn Direktor Rajko B o l t a v j a r, Maribor, Ciril Metodova ulica 22.

m. Wieder Flüchtlinge aus Oesterreich.

Im Laufe des heutigen Tages sind neuerdings Flüchtlinge aus Oesterreich in Maribor eingetroffen. Unter einer Abtheilung aus Kärnten befinden sich auch die beiden Kinder des Jng. W e l s, dessen Gattin bekanntlich von Sturmshärlern ermordet worden ist. Die Kinder werden nach Parazdin gebracht, wo sich im dortigen Kärntnerlager der Standartenführer Jng. W e l s gegenwärtig befindet.

m. Ein künstlerisches Ereignis verspricht das große am 7. September stattfindende Konzert des Gesangsvereines „M a r i b o r“, der Hängels einzigartiges Oratorium „Messias“ zur Aufführung bringen wird. Als Solisten werden die Opernsänger D a r i a n aus Graz und Bariton N e r a l i c auftreten. Insgesamt werden bei der Aufführung 200 Personen mitwirken.

m. Mit dem Autocar nach Wien. Der „Putnik“ ermöglicht einen überaus günstigen Besuch der Wiener Herbstmesse. Am 1. September fährt ein Sonderautocar ab, der am 3. September zurückkehrt und somit einen dreitägigen Aufenthalt in Wien ermöglicht. Der Fahrpreis stellt sich auf kaum 250 Dinar. Die Anmeldung erfolgt im Reisebüro „Putnik“, Aleksandrova cesta 35, Telefon 21-22.

m. Gewerbetreibende, die der Tagung der Delegierten der einzelnen Organisationen in Ljubljana, die Sonntag, den 2. September um 10 Uhr im Hotel „Metropol“ (Mikšič) stattfindet, beizuwohnen werden, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Fahrt nach Ljubljana gemeinsam mit einem Autobus bewerkstelligt wird. Abfahrt Sonntag um 4.30 Uhr vom Grajski trg, Rückkehr nachts. Der Fahrpreis beträgt 80 Dinar pro Person. Die Autobusfahrt findet bei jedem Wetter statt. Anmeldungen sind bis Freitag, den 31. d. mittags in der Kanzlei des Slow. Gewerbevereines oder im Friseurjalon Novak, Aleksandrova cesta 22, vorzubringen. Die Teilnehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß Sonntag nachmittags die Mustermesse in Ljubljana besucht werden kann.

m. Lieferungen für das Heer. Der Stadtmagistrat macht die Interessenten auf die Verlautbarungen aufmerksam, die an der Amtstafel desselben angebracht sind und sich auf die Offertversteigerungen für die Lieferung von Lebensmitteln für das Infanterieregiment in Celje und von Prekchese für die Mariborer Garnison beziehen.

m. Ausbesserung des Draufteges. Die zuständigen Stellen haben sich nun doch entschlossen, den Draufteg, der Maribor mit der Nachbargemeinde Studenci verbindet, auszubessern. Vor allem wird die Eisenkonstruktion hergerichtet und nach Entfernung des Rostes, der sich im Laufe der Jahre an vielen Stellen angeheftet hat, dieselbe mit einem neuen, dauerhaften Anstrich versehen. Auch der Bodenbelag wird an mehreren Stellen durch neue Bohlen ersetzt werden, da Einsturzgefahr besteht.

m. Einschreibung an den Volksschulen. An allen Volksschulen in Maribor wird Samstag, den 1. September die nachträgliche Einschreibung der neuen oder solcher Schüler vorgenommen, die am Schluß des vergangenen Schuljahres aus irgendeinem Grunde nicht eingeschrieben worden sind. Die neuen Schüler und Schülerinnen haben zur Einschreibung in Begleitung der Eltern zu erscheinen. Mitzubringen sind der Tauf-

Er ist nicht der Mörder?

Firbas widerruft seine Aussage im Gattenmord in Gorisnica Es soll jemand anderer geschossen haben / Zwei Jugendliche als Hauptbelastungszeugen

Der tragische Tod der Besitzergattin Aloisie F i r b a s in Gorisnica ist trotz eifrigster Nachforschungen der Gendarmerie noch wie vor in tiefstes Dunkel gehüllt. Die Untersuchung wird in den letzten Tagen dadurch erschwert, daß zahlreiche Zeugen, die früher so viel zu erzählen wußten, nun ganz kleinlaut geworden sind. So wurde von einigen Leuten zunächst behauptet, daß A. Firbas wiederholt von ihrem Gatten bedroht worden wäre. Aus Angst und auch wegen der Gewalttätigkeit sei sie öfter davongelaufen und ins Elternhaus zurückgekehrt. Darüber einbernommen, stellen nun jetzt die meisten Zeugen alles in Abrede.

Umso wichtiger ist daher die Aussage des Hirten A o v a č i č, der genau gesehen hat, wie Firbas aus unmittelbarer Nähe den Schuß abgefeuert hat. Gestern wurde nun ein zweiter Knabe, und zwar der 12-jährige Marj P i v e c, der sich zur kritischen Zeit auf dem Ader aufgehalten hatte, einbernomen.

men. Pivec erzählte den Hergang der Tat so wie Novak und beteuerte, daß er zur Strafe geeilt sei, als der Schuß losging. Firbas habe sich tatsächlich nur wenige Meter hinter dem Wagen, auf dem die Frau gefallen war, befunden.

Firbas selbst, der gestern neuerdings dem Verhör unterzogen wurde, stellte die ganze Untersuchung auf den Kopf, indem er behauptete, daß jemand aus dem Walde geschossen hätte. Diese Annahme scheint völlig ausgeschlossen, da die Nachforschungen klar bestätigen, daß Aloisie Firbas auf der linken Seite des Wagens saß und der Einschuß gerade aus der entgegengesetzten Richtung erfolgte war. Auch könnte ein Schuß von größerer Entfernung keine so große Einschußöffnung hervorgerufen. Die Untersuchung wird von den Gendarmen Mirnovič und Krstinič unermüdlich fortgesetzt, so daß man hoffen kann, daß dieser blutige Zwischenfall bald reiflos geklärt wird.



(Geburts-) und der Heimatschein sowie die Bestätigung über die vorgenommene Impfung. An der Minderheitschule wurde die Einschreibung der Schüler bereits vorgenommen.

*** P. Marinic** ordiniert wieder regelmäßig von 9—11, 14—16 Uhr, Trubarjeva ul. 11.

m. Der kleine Bär, der im heutigen Frühjahr in den Wäldern bei Ročevje ein unruhiges Ende fand, indem er von einigen Holzern erschlagen wurde, und darauf vom hiesigen bekannten Präparator Walner für die hiesige Fortschule kunstgerecht ausgestopft wurde, ist nun im Schaufenster des Hotels „Bri jamoru“ zur Schau gestellt.

Bei Magen- und Darmbeschwerden. Stuhlträgheit, Aufblähung, Sodbrennen, Aufstoßen, Ebnulust, Benommenheit, Schmerz in der Stirn, Brechreiz bewirken 1 bis 2 Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser gründliche Reinigung des ganzen Verdauungsweges. Gutachten von Krankenhäusern bezeugen, daß das Franz-Josef-Wasser selbst von Bettlägerigen gern genommen und sehr kömmlich gefunden wird.

m. Unfälle. Der 37-jährige Eisenbahner August A b a m i č stürzte derart unglücklich vom Fahrrad, daß er sich das Schlüsselbein brach. — In Ročaki glitt die 27-jährige Dienstmagd Aloisie S t r i n g e r auf der Dachbodenritze aus und zog sich eine schwere Verletzung der Wirbelsäule zu.

m. Wetterbericht vom 30. August, 8 Uhr: Feuchtigkeitsschwer +13, Barometerstand 730, Temperatur +18, Windrichtung N, Bevölkerung teilweise, Niederschlag 0.

*** Größte Epidemie** mütet weniger, als Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Gallen-, Blasensteine, Hämorrhoiden, Asthma, Erkältungsleiden, welche erfolgreich, dauernd, vorzügliches, angenehmes »Jordan«-Bitterwasser heilt. Ueberall erhältlich.

*** Vorträge über Rabion.** Wegen des großen Interesses für die populären humoristischen und belehrenden Vorträge über die neuartige Methode des Waschens von Wäsche, Seide und Wolle, welche verbunden sind mit der Vorführung moderner Tonfilme lustigen u. belehrenden Inhaltes, werden diese v e r l ä n g e r t und zwar von 1. bis 5. September außer dem Sonntag. Täglich um 4 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends im Saale des Apollo-Kinos (Judita umherja). Jede Hausfrau erhält ein großzügiges Geschenk. Eintritt ist frei.

Kino

Burg-Lofino. Das sensationelle Doppelprogramm: Tom Mix im spannenden Abenteuerfilm »Die Geißel der Prärie«. Als zweiter die herrliche Reprise »Die Sonn- und Schattentage eines kleinen Kaufmanns« mit Jackie Cooper und Wallace Berry in der Hauptrolle. (In deutscher Sprache.) — Ab 1. September wieder drei Vorstellungen täglich. Als erster Film »Die kleine Hochstaplerin« mit Dolly Haas.

Union-Lofino. Bis einschließlich Freitag (nur drei Tage), das beste Lustspiel des Jahres »Gibi« mit Franziska Baal und Hermann Thimig. Samstag, den 1. September die Eröffnung der neuen Saison mit dem herrlichen Operettenfilm »Es gibt nur eine Liebe«. In den Hauptrollen der berühmte Tenor Louis Gravier, Jenny Zugo, Ralph Roberts und Heinz Rühmann. Ab 1. September wieder Nachmittagsvorstellungen um 16 Uhr.

glücklich zu Boden, daß er sich einen Bruch des rechten Beines zuzog. Er mußte ins Krankenhaus nach Ptuj überführt werden.

Aus Celje

c. Stromunterbrechung. Das Elektrizitätswerk in Jala teilt mit, daß kommenden Sonntag, den 2. September zwischen 5.30 und 15 Uhr der elektrische Strom für Celje und Umgebung ausgefallen sein wird.

c. Die Hochwassergefahr ist vorbei, die Sann und ihre Zuflüsse sind im Fallen. Am Mittwoch hat sich das Wetter wieder ausgeheitert und Sonne lag wieder über der Sannstadt. Noch aber wird allenthalben die Schredenstat von Sonntag auf Montag besprochen, noch kommen immer neue Meldungen von schweren Schäden, die das Unwetter verursacht hat. So schlug im Verlauf des schweren Gewitters der Blitz in die Post-Mühle bei Medlog ein und zertrug eine Anzahl von Dachziegeln. Durch die Lücken ergossen sich ganze Wasserströme und vernichteten einen Großteil des Mehles. Der Schaden, den der Mühlenbesitzer erleidet, ist groß.

c. »Jedermann« vor der Marienkirche. Samstag und Sonntag (1. und 2. September) wird das Nationaltheater aus Ljubljana am Platz vor der Marienkirche in Celje Hofmannsthal's »Jedermann« aufführen. Die Vorstellungen finden statt: Samstag um 19.30 Uhr, Sonntag um 16 und um

Aus Ptuj

p. In der Zisterne ertrunken. Während der Winger des Besitzers Dvorščik in Dežna bei Podlehnik, Jakob L e t o n j a, und seine Gattin mit Arbeiten beschäftigt waren spielten die vier Kinder des Ehepaares im Freien. Als der Winger aus dem Weingarten heimkehrte, war sein Töchterchen Anna nirgends aufzufinden. Da die Zisterne offen war, hielt man auch darin Nachschau und mußte zum größten Entsetzen feststellen, daß das Kind in dieselbe gestürzt war. Mit einem Rechen wurde die Leiche aus dem Wasser gezogen.

p. Schwere Folgen eines epileptischen Anfalles. Der 41-jährige Besitzer Anton Hrga aus Grinci erlitt einen epileptischen Anfall und stürzte zu Boden. Er fiel dabei so un-

Internationale Ringkämpfe

Erstaustritt Gromovs / Aus dem »Frauenliebling« wurde ein wüster Schläger / Homann besiegt auch Bachrath's Schicksal / Dramatisches Durcheinander zwischen Marković und Czaja

Das Hauptinteresse der stets begeisterten Ringkampfbesucher galt gestern abends Alexander G r o m o v. Sein klingender Name ist zwar geblieben, doch wurde aus dem einst sympathischen, klassisch gebauten vielbejubelten Jüngling ein grimmiger Kämpfer. Die Sympathien verblieben nicht nur deshalb, weil aus dem schlanken Burschen ein beleibter Herr geworden, sondern gewiß auch deshalb, weil seine Kampfführung wiederholt zu wünschenswerten übrig ließ. Gromovs Gegner war B e l i c, also der Frauenliebling von anno 1934, so daß des Russen Rolle doppelt so peinlich wurde. Mit ungeheuren Attacken warf er sich in den Kampf, bearbeitete seinen Gegner mit allen Mitteln und ließ gar oft seine Faust in Aktion treten. Belic mußte manches über sich ergehen lassen, setzte sich aber ständig energisch zur Wehr, bis ihm nicht ein zermürbender Doppelnelson des Russen fast ganz die Kräfte raubte. Zum Glück gelang die Befreiung aus der Klemme, worauf ihn das Gongzeichen vor weiteren Unannehmlichkeiten bewahrte. Gromov stürzte sich zwar trotzdem auf den Bulgaren und drückte ihn auf die Schulter, doch hatte der Schiedsrichter zuvor das Unentschieden verkündet.

Im zweiten Kampf trat wieder H o m a n n zum Entscheidungskampf an. Sein Gegner war diesmal der berühmte Wiener B a c h r a t h. Homann war in allen Aktionen überlegen, doch gelang es Bachrath, immer wieder zu entkommen, bis nicht ein kräftiger Ausheber vom Stand sein Schicksal besiegelte.

Homann's effektvoller Sieger wurde stürmisch umjubelt, dies umso mehr, als der Wiener überhaupt keinen Sympathiseur auf seiner Seite hatte.

Einen Wirbel entfachte bald darauf C z a j a, der gegen M a r k o v i c' Bärenkraft ankämpfte. Marković hielt sich vom Beginn unerschütterlich, ließ sich keine Krawatte gefallen, macht jeden Untergriff seines Gegners mit einem Ruck zunichte und beförderte den Ungar wiederholt im kräftigen Schwung auf die Matte. Czaja bekriechte wieder alles und sorgte zunächst für die Stimmung. Als er aber einsah, daß Marković keinen Spatz macht, mußte er wohl alles aus sich heraus holen. Unter Einsatz aller Kräfte bearbeiteten sich einige Zeit die Kämpfer derart, daß Schiedsrichter und Zuschauer verblüfft waren. Schließlich griff das Publikum doch ein, als Czaja einige unerlaubte Sachen zu ge- und Marković durch unfaire Aktionen zu gefährden versuchte. Aber Marković blieb dem wilden Europameister nichts schuldig, so daß das Publikum schließlich die Prügelei befriedigt zur Kenntnis nahm. Der aufsteigende Kampf mußte wegen der vorgerückten Stunde abgebrochen werden.

Heute, D o n n e r s t a g, kämpfen G r o m o v (Rußland) gegen B a c h r a t h (Oesterreich), H o m a n n (Deutschland) gegen B e l i c (Bulgarien) und A w a n (Oesterreich) gegen A h o u t a (Indien). Letztere treten zur Entscheidung an.

SPORT

Jugoslawiens Staffel dennoch Erste Wiederholung der viermal 400-Meter-Staffel / Konferenz des Balkan Komitees / Sonderautobus ab Maribor

Gestern wurde im Zagreber Stadion vor 5000 Zuschauern der viermal 400 Meter Staffellauf wiederholt und zwar traten nur die Mannschaften Jugoslawiens und Griechenlands auf, da bekanntlich ein griechischer Läufer behauptet hatte, daß er von einem Zuschauer am vergangenen Sonntag behindert worden wäre. Jugoslawien trat wiederum mit Mađzarevič, Stevanović, Banšić und Rihajac an, dennoch passierte die griechische Staffel an erster Stelle das Ziel. Die Zeit war 3:27,6. Jugoslawien benötigte 3:30,2, also um eineinhalb Sekunden besser als am Sonntag. Jugoslawien erhob aber berechtigten Protest, da Stevanović vom griechischen Läufer nicht nur behindert, sondern auch gestoßen worden war. Das Schiedsgericht annullierte deshalb das Resultat und sprach Jugoslawien den Sieg zu. Griechenland verliert nun fünf Punkte, führt aber im Gesamtklassament noch immer mit 51 Punkten. Es folgt Jugoslawien mit 45, Rumänien mit 22, Bulgarien mit 12, die Türkei mit 10 und Albanien mit 2 Punkten.

Gestern trat das in Zagreb versammelte Balkan-Komitee zu einer Konferenz zusammen. Den Vorsitz führte der Rumäne Direktor Dinopolu. Zunächst wurde die Frage der Einführung der fünfjährigen Zeitnehmung erörtert, wobei 18 Minuten notwendig wären. Der Vorschlag wurde abgelehnt. Ueber Antrag des türkischen Delegierten wurde aber beschlossen, einen K o n f e r e n z a u s s c h u ß ins Leben zu rufen, der die Vorarbeiten für die jeweiligen Balkan-Spiele überwachen soll. In den Ausschüß wurden gewählt: Dobrin und Muhvič (Jugoslawien), Abd-Bej und Ivan-Bej (Türkei), Smettau und Rong (Rumänien), Georgopoulos und Nikalides (Griechenland) und Kacev (Bulgarien).

Die Wettkämpfe der Balkan-Spiele werden Samstag und Sonntag, den 1. und 2. September fortgesetzt. Aus Maribor wird aus diesem Anlaß ein Sonderautobus des „Putnik“ abgefertigt. Der Fahrpreis stellt sich auf 125 Dinar. Anmeldungen sind an das Reisebüro „Putnik“ unverzüglich zu richten.

Doppelpart „Zelezničar“

Sonntag nachmittag wird der „Zelezničar“-Sportplatz wieder der Schauplatz zweier bedeutender Fußballwettkämpfe sein. Zunächst wird sich uns die Barzdiner „Sloboda“ vorstellen, die den Kampf gegen „Zelezničar“-Reserve aufnimmt. Die Barzdiner spielen einen ausgezeichneten Fußball, jedoch schon dieses Match alle Beachtung verdient. Im zweiten Kampf absolviert „Zelezničar“ das Rückspiel gegen den Sportklub „Celje“. Bekanntlich erlitt heuer die „Zelezničar“-Mannschaft in Celje eine peinliche und vielerörterte Schlappe von 3:0, die zur Vergeltung drängt. Es ist zu erwarten, daß nun das wahre Kräfteverhältnis zwischen Maribor und Celje zu Tage tritt.

Minister Dr. Andjelinovič begrüßt das jugoslawische Fußballteam. Minister für Körperkultur Dr. Orga Andjelinovič, der derzeit in Zagreb weilt, hat Montag an den Dekmann des jugoslawischen Fußballverbandes ein Telegramm gerichtet, in dem er seine Freude über den Sieg gegen Polen ausdrückt und die Hoffnung ausspricht, daß der schöne Sieg ein neuer Zeitabschnitt im jugoslawischen Fußballsport sein möge.

SR. Rapid. Freitag, den 31. d. um 20 Uhr wichtige Sitzung in Hotel „Jamorec“. Zuverlässiges Erscheinen aller Fußballer notwendig.

Dreimal „Rapid“. Sonntag, den 2. September tritt „Rapid“ Erste in Celje gegen „Olymp“ an. Die erste Jugend kämpft um halb 10 Uhr am „Maribor“-Platz gegen „Maribor“ und die zweite Jugend nimmt um halb 9 Uhr am „Svoboda“-Platz gegen „Svoboda“ Jungmannen den Kampf auf.

Die Bulgaren kommen nicht. Der für den 6. September geplante leichtathletische Wettkampf gegen Bulgariens Auswahlteam entfällt wegen finanzieller Schwierigkeiten.

Beograder „Jugoslavija“ in Albanien. Die Beograder „Jugoslavija“ begibt sich Ende dieser Woche auf eine Albanienreise. Am 1. und 2. September gastieren die Roten in Tirana und messen sich mit dem Meister FC Tirana. Am 4. September findet ein Gastspiel in Skadar statt. „Jugoslavija“ reist ohne Sekulić, Bećević und Djokić ab.

Fußball-Länderspiel Jugoslawien-Tschechoslowakei. Die jugoslawische Fußballstaffel, die am vergangenen Sonntag gegen Polen ehrenvoll abschnitt, reist diese Woche nach Prag, um sich dort am Sonntag mit der tschechoslowakischen Auswahl zu messen. In Prag sieht man dem Treffen mit Spannung entgegen, weil im letzten Treffen in Zagreb Jugoslawien mit 2 : 1 siegte. Das Treffen in Prag dürfte hart werden. Wenn die jugoslawische Elf ihre gewöhnliche Form ausspielt, ist ein gutes Ergebnis zu erhoffen. Die jugoslawische Auswahl gegen die Tschechoslowakei lautet: Jaksić, Belosevič, Ma-

stasić, Arsenijević, Gaher, Lechner, Tirnanić, B. Marjanović, Sekulić, Petrač, Glišović. Das Treffen wird voraussichtlich durch den Beograder Rundfunk übertragen werden.

Wieder um die Staatsmeisterschaft. Am kommenden Sonntag finden folgende Staatsmeisterschafts-Vorrundspiele statt: In Lubljana Primorje-Gradjanje (Zagreb), in Osijek Hajduk-Krajisnik (Banja Luka), in Zemun Sparta-Željez, in Novi Sad Vojvodina-Dreistern, in Niš Gradjanje-Radnički.

Jugoslawische Leichtathleten auf der Europa-Meisterschaft 1934. In Turin findet anfangs September die heurige Europa-Leichtathletik-Meisterschaft statt. Der jugoslawische Athletikverband hat folgende Sportler für die Wettbewerbe vorgeschlagen: 100-m-Lauf Bauer (Pančević); Hammerwerfen Gajić; Hindernislauf Dr. Buratović; Kugelwerfen Kovačević und 5000-m-Lauf Krevs. Die jugoslawische Auswahl wird nach Beendigung der Balkanade amtlich aufgestellt.

Neue Sportklubs. Der Sportklub „Boš“ in Poljane, der in den letzten Jahren wiederholt hervorgetreten ist, trägt sich mit dem Gedanken, um die Mitgliedschaft beim Jugoslawischen Fußballverband anzufuchen. Diesem Beispiel will auch der Sportklub „Sparta“ in Loče bei Poljane folgen. Nun wurde auch in Slov. Konjice ein Sportklub „Slov. Konjice“ ins Leben gerufen, der außer dem Fußball auch dem Radsportsport seine Pflege angedeihen lassen will. Zum Dekmann wurde der Abgeordnete Kotar Gajšek gewählt. In Slowenien wurde vor einiger Zeit der SR. Mislina gegründet. In Slov. Vistrica und Ptujmer existieren praktisch schon lange Sportvereinigungen ebenso in Dol. Lendava, Drmož, Marenberg, Dravograd, Prevalje und in den Bororten Maribors. Bei einer durchgreifenden Organisation würde sich somit die Zahl der Sportklubs des Kreises Maribor auf 25 erhöhen, also gerade genug, um bei der angekündigten Neueinteilung der Unterverbände eine selbständige Korporation zu bilden.

Die Kanalüberquerung Emma Johanna. Johanna erforderte nach der offiziellen Zeitnehmung 14 Stunden und 1 Minute, das ist eine Rekordzeit, denn sie ist um 30 Minuten besser als Enderles Zeit von 14:34.

Die amerikanischen Tennis-Meisterschaften. Im Semifinale der Herren-Doppelpartie wurden Menzel-Kirby, die Schieds-Baob geschlagen hatten, von den Amerikanern Allison-Van Ryn 4:6, 7:4, 6:1, 6:0 geschlagen. Das zweite Finalistenpaar wurde Lott-Stoefen, das Bell-Mangin 10:8, 6:1, 7:5 abfertigte. Im Finale siegten Lott-Stoefen gegen Allison-Van Ryn 6:4, 9:7, 3:6, 6:4.

Helen Jacobs — dreifache Tennis-Meisterin. Die amerikanische Meisterschaft im gemischten Doppel gewannen Helen Jacobs-Lott, die nach einem 4-6, 8-6, 7-5-Sieg

in der Vorschlußrunde über Betty Nuthall-Perry das Endspiel gegen Mij Ryan-Stoefen 4-6, 13-11, 6-2 für sich entschieden. Helen Jacobs hat somit drei amerikanische Meisterschaften errungen, im Einzel, Damen doppel und Mixed.

Aus Bitanie

II. Todesfall. Am 25. d. abends verschied im Alter von 72 Jahren nach kurzer Krankheit der Müllermeister Herr Ignaz Göltsch, eine der bekanntesten Persönlichkeiten unseres Markortes. Derselbe wurde am 28. d. am hiesigen Ortsfriedhofe beerdigt. Friede seiner Asche! Den Hinterbliebenen unser tiefstes Beileid!

II. Gewitter mit Wolkenbruch. In der Nacht zum 27. d. etwa um die Mitternachtsstunde entlud sich über unserem Markort ein schweres Gewitter, welches ein wolkenbruchartiger Regen begleitete. Aufgelassenen Schwollen der Hudinjabad sowie der Hudinicabad ungemein schnell an und traten gegen drei Uhr morgens aus ihren Ufern. Die Ueberschwemmungsgefahr, welche um diese Stunde unseren Markort bedrohte, zeigte wiederholte Alarmrufe unserer Feuerwehr an und hielten auf diese Weise die Marktbewohner wach. Ein Eingreifen der Wehr war nur bei einem Hausbesitzer nötig, bei welchem aus dem Schweinestalle die Tiere mit großer Mühe noch rechtzeitig gerettet werden konnten.

II. Ein größerer Pferdekonspiration passierte am 25. d. abends unseren Markort. Es waren dies meist schwere Zugpferde, welche im Bezirk Smarje pri Jelsah für den künftigen Teil unseres Banates auf gekauft wurden.

II. Das Turnfest, welches der hiesige Sportverein gemeinsam mit seinem ersten Schachturnen am 26. d. M. nachmittag im Garten der ehemaligen Marktschule abhielt, war vom schönsten Sommerwetter begünstigt. Im äußerst geschmackvoll dekorierten Festsaal boten uns neben der heimischen, allerdings erst in der Entwicklung befindlichen Turnerschar, Turner und Turnerinnen aus Celje, Konjice, Dopolnica und Slovensko beachtenswerte Leistungen. Namentlich die Turnerinnen aus Celje und Slovensko ernteten für ihre vorzüglichen Darbietungen am Red und Barren verdienten Beifall, ebenso fanden die Leistungen der heimischen jugendlichen Sokolisten für die sehr auf einkundierten Freilebungen ungeteiltes Lob. Als Nebenaattraktionen befanden sich am Festplatz auch eine Schießstätte sowie ein Fischteich für gewiegte Angler, während in einem Pavillon das heimische, durch einige Musikkräfte aus Konjice verstärkte Musikorchester sehr brav zum Tanze aufspielte.

II. Großer Einbruchsdiebstahl. Am 26. d. abends zwischen 10 bis zwölf Uhr wurde in das Wohnhäuschen des Gendarmeriepostenführers i. R. Herrn Johann Strufelj ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Während das Ehepaar Strufelj dem an diesem Abend stattgefundenen Sokolfeste bewohnte, schlich sich der Einbrecher durch ein gartenförmiges offenes Fenster in das Wohnzimmer des genannten Ehepaares ein. Außer einem namhaften Geldebetrag stahl der Dieb u. a. eine goldene Uhr und sonstige Wertgegenstände sowie Kleider und Schuhe beider Ehegatten. Der Gesamtschaden wird von den Eheleuten Strufelj auf über 7000 Dinar beziffert. Der Tat wird der hiesigste heimische ledige Schneidergehilfe J. A. Bezjichtigt, welcher vor kurzem auch in Sv. Andraž im Saantale im dortigen Pfarramte einen größeren Einbruchsdiebstahl verübt hatte, seitdem aber spurlos verschwunden ist. Hoffentlich gelingt es den Sicherheitsbehörden, diesen frechen Einbrecher baldhaft festzunehmen.

An die P. T. Abonnenten!

In der heutigen Nummer der „Maribor. Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterlag schein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Verwaltung der „Maribor Zeitung“.

Radio

Freitag, 31. August.

Ljubljana: 12.15 Schallplatten. — 13 Schallplatten. — 19 Vortrag. — 19.30 Sonntagsausflüge. — 20.15 Zagreb. — 21.45 Berichte. Rundfunkorchester. — **Beograd:** 11 Orchesterkonzert. — 12.05 Schallplatten. — 18 Leibesübungen. — 18.30 Mozart: Trio für Klarinette, Violine und Klavier. — 19.10 Volkslieder mit Orchesterbegleitung. — 19.40 Schallplatten. — 19.45 Vortrag. — 20.15 Uebertragung aus Zagreb. — 21.45 Schallplatten. — 22 Konzertübertragung aus einem Restaurant. — **Wien:** 16.10 Frauenstunde. — 18.10 Pieder und Arien. — 20 Arm wie eine Kirchenmaus, Lustspiel. — 21.45 Abendkonzert. — **Deutschlandsender:** 19.30 Kulturgrenze des Nordens. Vortrag. — 20.15 Orchesterkonzert. — 21.20 Orchesterkonzert. — **Warschau:** 17.30 Solistenkonzert. — 20.12 Konzert. — **Budapest:** 17.30 Vokalkonzert. — 20 Konzert des Opernorchesters. — **Büch:** 20 Operettenmusik. — 21.30 Vokalkonzert. — **Stuttgart:** 16 Konzert. — 19 Offenes Piederfingen. — **Norditalien:** 17.10 Vokalkonzert. — 19.30 Konzert. — **Prag:** 19.10 Heitere halbe Stunde. — 21 Niederländische Musik. — **Rom:** 20.45 Kammerkonzert. — 22 Leichte Musik. — **München:** 17.50 Siefel, Traue und Ehe, ein Zyklus von Wechselgefängen. — 19 Deutsche Volkslieder. — 21 Das Spiel um den verlorenen Sohn. — **Leipzig:** 16 Musik. — 18.50 Konzert. — **Strasbourg:** 17 Konzert. — 20.30 Festkonzert. — **Toulouise:** 19 Aus Tonfilmen. — 20.15 Symphoniekonzert. — 22 Operettenlieder. — **Brünn:** 17.45 Schallplatten. — 18 Schallplatten. — 18.20 Zwischen den Schlachten. — 19.10 Sargophoni.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Wirtschaftliche Rundschau

Der jugoslawische Getreidemarkt

Die Lage im allgemeinen unverändert / Tendenz nach wie vor freundlich / Normale Exporttätigkeit

Wie im Auslande, herrscht auch auf dem jugoslawischen Getreidemarkt gegenwärtig eine freundliche Tendenz. Die Nachfrage richtet sich besonders nach Futtergetreide, ist jedoch auch für die übrigen Getreidearten namhaft. Da in einigen Staaten die Ernte heuer unbefriedigend ausfiel, ist Aussicht vorhanden daß Jugoslawien für seine Exporte gute Preise erzielen können.

Auf dem Weizenmarkt sind die Zufuhren nicht allzu reichlich, doch wird die Nachfrage so ziemlich befriedigt. Im allgemeinen herrscht eine ruhige Tendenz vor. Die Preislage hat sich nicht viel geändert.

Auf dem Maismarkt ist die Lage ebenfalls mehr oder weniger unverändert. Allmählich hat im Preis etwas angezogen, da einige hundert Waggons nach der Schweiz geliefert wurden. Im übrigen hält sich die Preislage unverändert.

Die Tendenz für Gerste ist ausgesprochen fest. Die Nachfrage nach diesem Artikel ist bedeutend, besonders seitens der Schweiz. Im allgemeinen wird die Gerste auf der Basis von 105 Dinar pro 100 kg franko Verladestation gehandelt. Auch Sommergerste wird in größeren Posten auf gekauft und durchschnittlich mit 120 Dinar pro Meterzentner franko Verladestation bezahlt.

Hafers wird ständig gesucht, sowohl für prompte Lieferung, als auch für spätere Termine. Der Preis zog etwas an und wird gegenwärtig prompte Ware im allgemeinen mit 65 und Oktoberlieferungen mit 70 Dinar pro 100 kg franko Verladestation bezahlt.

Was das Mehl betrifft, erhöhten die Mühlen teilweise die Preise, doch kann die

Geschäftstätigkeit nicht recht aufkommen, da der Konsum nach wie vor gering ist.

Leie liegt wegen der schwächeren Nachfrage und der etwas erhöhten Zufuhren ruhig. Auch hier weisen die Preise keine nennenswerten Veränderungen auf.

In Erbsen ist die Tätigkeit etwas lebhafter, obwohl die Saison noch nicht richtig eingeleitet hat und die Zufuhren noch immer gering sind. Im allgemeinen zog die bessere Ware in den letzten Tagen um etwa 1000 Dinar pro Wagon an, während mindere Qualitäten zu unveränderten Preisen gehandelt werden.

Auf der Novisader Produktenbörse notiert gegenwärtig Weizen, Backer, Umgebung Novisad 107.50—110, Umgebung Sombor 105—107.50, Mittel- und Oberbacker 107.50—110, Theiß Schleppe 117.50—120, Begej Schleppe 116—118, Iymischer 105—107, Oberbanater 105—107.50, slawonischer 106—108, Backer und Banater Donau Schleppe 115—117.50. — Roggen, Backer 85—87.50. — Mais, Backer 87—87, Umgebung Sombor 88—90, Banater 84—86, Iymischer Parität Jndjija 87—89, Backer Schleppe Save und Begej 92—93, Schleppe Theiß und Donau 93—94. — Gerste, Backer und Iymische, neu 65—66 kg 104—106, Sommergerste 67—68 kg 120—122.50. — Weizenmehl, Backer und Banater „Og“ und „Ogg“ 185—205, „2“ 185—185, „5“ 145—165, „6“ 120—140, „7“ 105—110, „8“ 105—107.50. — Soja, Backer und Iymische, ohne Sack, Schleppe 135—137.50. — Der Verkehr bewegt sich an der Börse in mittleren Grenzen.

Bemerkt sei noch, daß bei der Beförderung leicht entzündlicher Artikel für jeweilige Feuer- und sonstige Schäden, die bei Verladung von Gütern in offenen Waggons entstehen können, die Eisenbahnverwaltungen von der Haftung entbunden sind.

Aus diesem Grunde ist es angezeigt, derartige Transporte gegen Feuergefahrversicherung zu lassen.

Bewertung der Industrieanlagen für Besteuerungszwecke

Gelegentlich der Feststellung der minimalen Steuergrundlagen für die Erwerbssteuer für das Jahr 1934 gemäß dem § 7 des Gesetzes über die Veränderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 18. Februar 1934 kam die Frage zur Beantwortung, wie der Wert der Pacht bei Fabriken und anderen Industrieanlagen die von der Hauszinssteuer befreit sind, zu bewerten und wie auf Grund dessen die gezielte Minimalsteuergrundlage zu berechnen sei. Die Steuerabteilung des Finanzministeriums hat eine Erläuterung herausgegeben, derzufolge der Pachtwert in solchen Fällen im Wege der Parifisation festzustellen ist. Im Falle, daß ähnliche Gebäude, die sich als Parifisationsobjekte vergleichen lassen, nicht bestehen, ist die Höhe der jährlichen Pachtsumme vom Steuerzuschuß festzustellen, u. zw. nur für das Fabrikgebäude, nicht aber auch für die in der Fabrik bzw. in anderen Anlagen befindlichen Maschinen. Auf Grund dieser Schätzung, wie auch der Wohnungsmiete des Eigentümers der betreffenden Fabrik oder Industriebetriebes ist die minimale Steuergrundlage nach dem genannten § 7 festzustellen.

Revision der Bergwerksteuern. Im Ministerium für Forstwesen und Bergbau wird am Entwurf neuer Bestimmungen gearbeitet, die eine Revision der Bergwerksteuern bezwecken. Eine besondere Kommission, die sich mit dieser Frage befaßt,

wird auch die Tätigkeit der Bruderladen prüfen.

Vergebung des Salz-Großverkaufes. Die Monopolverwaltung hat für den 4. Oktober die Anbotstellung für die Bewilligung zum Großverkauf von Nahrungs- und Futtermittel für die Dauer von fünf Jahren ausgeschrieben. Der ganze Staat wird zu diesem Behufe in zehn Rayons geteilt, die sich mit den Banaten decken. Für jedes Rayon ist ein besonderes Offert einzubringen. Die Anbotversteigerung wird in Beograd abgehalten.

Tagberechnung im Autobusverkehr. Wie schon seinerzeit berichtet, wird im Sinne des Tarzgesetzes der 10/oige außerordentliche Strahenzuschlag in die Grundlage für die Berechnung der 15/oigen Tage auf die Autobusfahrkarten nicht einbezogen. Der Zuschlag beträgt hier 20/o auf den eigentlichen Fahrpreis und entfallen hievon 12/o auf den Staat und 8/o auf das Banat. Im Amtsblatt des Draubanats vom 29. d. ist eine Verlautbarung enthalten, die diese Frage eingehend regelt.

Die Besucher der Herbstveranstaltungen der Rukermesse in Ljubljana werden darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben auf den Bahnen eine 50/oige Fahrpreismäßigung genießen. Die gelben Sonderausweise, die an der Stationskasse gleichzeitig mit der ganzen Fahrkarte gelöst werden und 5 Dinar kosten, können an den Haltestellen

nicht gelöst werden. Messebesucher, die die Fahrt von den Haltestellen aus antreten, lösen nur die Fahrkarte, der Sonderausweis wird jedoch an der nächsten Station befreit. Die Fahrpreismäßigung gilt für die Hinfahrt vom 1. bis 9. und für die Rückfahrt vom 2. bis 10. September. Der Sonderausweis ist an der Messekasse zu bestätigen, da widrigenfalls die Rückfahrt nicht unentgeltlich erfolgen kann.

Wirtschaftliches aus USA. Aus Washington wird berichtet: General Johnson dementiert in einem Telegramm an die United Press alle Gerüchte, die von seinem bevorstehenden Rücktritt als Leiter der Mira wiesen wolle. Auch die Behauptung, daß es zwischen dem Präsidenten des Nationalen Notstandsausschusses Donald Richberg und Arbeitsminister Perkins zu einem heftigen Konflikt gekommen sei, bezeichnete der Mira-Direktor als jeder Grundlage entbehrend. — Schachretiräer Morgenthau teilte mit, daß das Anbot von Romina 75 Millionen Dollar von Schachschmeinen mit einer Laufzeit von 182 Tagen fünfmal überzeichnet worden ist. — Nach einer Mitteilung des Handelsministeriums hat sich die Eisen- und Stahlausfuhr der Vereinigten Staaten in den ersten sieben Monaten des Jahres 1934 um mehr als 100 Prozent gegen die gleiche Zeit des Vorjahres gehoben. Sie betrug 1,486,360 Tonnen gegenüber 606,000 Tonnen in den ersten sieben Monaten des Jahres 1933.

Zwei Fremde kamen an einem vornehmen Stadrestaurant vorüber und lasen: „Menüs zu zwei Schilling von 12 bis 2.“ — „Da gehen wir hinein“, sagte der eine zum andern, „zwei Stunden essen für zwei Schilling ist wirklich billig.“

Die Gefangene der Puna

Der Todesmarsch der „Gottsucher“ / Expedition entdeckt weiblichen „Tarzan“ / Tragödie in der steinernen Wüste / Nach 17 Jahren das Geheimnis gelüftet

Buenos Aires, im August.

Die Puna — das ist die riesige steinerne Wüste, die sich über weite Strecken des Andengebietes dahinzieht. Für den Menschen ist sie eine höchst ungemütliche Landschaft. Der Rastat wirbelt auf den Hängen und in den Schluchten Massen von Sand und Steinmüll auf, legt sie mit unheimlicher Gewalt über alles Lebende hinweg. Die glühende Sonne dörrt die letzten Säfte aus, und wehe dem Wanderer, der sich in diese Einöde verirrt! Auf ihn lauert die schreckliche Puna — jene geheimnisvolle Krankheit, die denselben Namen trägt wie ihre steinerne Wüstenheimat.

Singend ins Verderben.

Vor mehr als 17 Jahren brach aus der Distriktsstadt Tinogasta eine Gruppe von 21 Menschen auf, die ungeachtet aller Gefahren ins Herz der Puna vordringen wollten. Nicht Abenteuerlust und nicht Forschergeist trieben diese Gesellschaft: die 17 Männer und 4 Frauen waren Anhänger einer argentinischen Sekte, die sich die „Gottsucher“ nannte. Die 21 Menschen waren des Glaubens, daß sie nur in der Einsamkeit der Wüste das unverfälschte Wort Gottes vernahmen könnten.

Der Anführer der Sekte, ein gewisser Marcellino, war für alle Warnungen taub. Vergeblich rieten ihm die Amtsstellen, die von seinem wahnwitzigen Plan Kenntnis bekommen hatten, vom Marsch in die Puna ab. Marcellino blieb starr bei seiner Absicht, und seine Anhänger waren bereit, ihm selbst in die Höhle zu folgen.

Die Bewohner von Tinogasta suchten schließlich die Absicht, als die Wüstenpfleger fiegend zur Stadt hinauszogen. Sie waren überzeugt, daß keiner von ihnen lebend zurückkehren würde. Und sie behielten Recht. Niemals mehr wurde von den fanatischen Sektengliedern etwas gehört. Sie mußten elend in der Wüste umgekommen sein, von Hunger, Durst und den Gespenstern der Puna vernichtet.

Todesflug über der Puna.

Siebzehn Jahre vergingen seither. Längst hatte man die verschollenen Wanderer der Sekte vergessen. Nur der Gelehrte Flambe, ein guter Kenner der Puna, hatte viel darum gegeben, näheres über ihr Schicksal zu erfahren. Er setzte sich in ein Flugzeug, das

er selbst lenkte, und flog die unendliche Steinwüste im weiten Umkreis ab. Bei einem dieser Flüge stürzte er ab. Seine Angehörigen und Freunde wurden immer unruhiger, als er zur vorgesehenen Zeit nicht zurückkam. Einige meinten, die furchtbare Puna habe schließlich auch den Professor gepackt. Natürlich wurden sofort alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dem vermißten Forscher Rettung zu bringen. Doktor Hoffbone, ein Freund und Mitarbeiter Flambeles, übernahm es als erster, vom Flugzeug aus nach dem Verbleib des Vermissten zu forschen.

Sein Erkundungsflug war von einem schnellen, wenn auch traurigen Erfolg begleitet. Er fand die Stelle, an der das zertrümmerte Flugzeug lag. Zweifellos war Flambele bei dem Absturz tödlich verunglückt.

Bald darauf unternahm Hoffbone einen zweiten Flug. Als er in ganz niedriger Höhe über das Tal von Chauschul dahinflaute, erblickte er plötzlich eine menschliche Gestalt. Das Forscherfieber packte ihn. Was hat ein einzelner Mensch in dieser gottverlassenen Gegend zu suchen? Sollte seine Existenz mit der geheimnisvollen verschollenen Sekte zusammenhängen?

„Fräulein Tarzan“.

Es ist ein halbes Jahr her, daß Hoffbone eine Karawane von furchtlosen Männern zusammenstellte und sich auf die Suche nach dem geheimnisvollen Lebewesen begab. Der beschwerliche Marsch nahm viele Wochen in Anspruch. Zwei Mitglieder der Expedition blieben unterwegs als Opfer der Wüste. Endlich hatte man die Schluchten und Höhlen von Chauschul erreicht. Und nun ging es auf die Suche nach dem unbekannten Menschen. Viele Tage wurden darauf verwendet, und endlich waren die mühseligen Nachforschungen von Erfolg gekrönt: man stieß auf ein menschliches Wesen.

Es war ein junges Mädchen, daß Hoffbone auf etwa 14 Jahre schätzte. Es war vollkommen verwildert und verstand überhaupt keine Sprache. Auch die Versuche, sich durch Zeichen zu verständigen, ließen bei der Wilden auf kein Verständnis. Man durchsuchte die Höhle, in der das seltsame Wesen hauste, fand aber nichts vor, außer einem Haufen von Federn, der dem Mädchen offenbar als Lagerstatt diente. Die

Frachtermäßigung für den Futtermitteltransport

Da in einigen Staaten sich wegen der Dürre Futtermittelmangel einstellt und Heu und Klee eingeführt werden müssen, werden für die ausländischen Futtermittel bedeutende Frachtbegünstigungen auf den Bahnen eingeräumt.

So wurden dieser Tage im österreichisch-ungarischen Tarifverband auf den Linien der österreichischen Bundesbahnen für getrockneten Luzernerllee von den östlichen Grenzpunkten nach Passau, Salzburg Ubergang und Limbach, günstige Tariffsätze neu aufgenommen.

Diese Ermäßigung wirkt sich auf die jugoslawische Ausfuhr insofern aus, als sie außer von den ungarischen Bahnhöfen auch von den ungarisch-jugoslawischen Grenzstationen angewendet werden kann.

Gleichzeitig gewährten die österreichischen Bundesbahnen zur Förderung des Verkehrs für getrocknetes Heu, von den Staatsgrenzen bei Bleiburg (Prevalje trj.) und Rosenbach trj. (Jesenice trj.) nach Buchs (St. Gallen) und St. Margarethen besonders ermäßigte Durchfuhrsätze. Dieser Tarifnachlaß ist vor allem für Transporte geeignet, die aus Jugoslawien nach der Schweiz, Deutschland und darüber hinaus bestimmt sind. Die Ermäßigung beträgt im letzteren Falle ungefähr 25 Prozent der normalen Gebühren.

Im Sinne der Bestimmungen erfolgt die Auslieferung von Heu, Stroh und Futterpflanzen in offenen Wagen unter Benützung von Privat- oder bahneigenen Wagenten. Für Eisenbahnplätzen ist eine Sondergebühr zu entrichten.

Die Begünstigung wird für eine Mindestmenge von 10.000 kg gewährt. Nun kommt es häufig vor, daß bei ungenügender Preisung der Ballen oder bei Verwendung von Waggons mit kleineren Ladeflächen dieses Quantum nicht verladen werden kann. In einem solchen Falle entsteht aber, zum Nachteil der Partei, eine Luftfracht.

Fahrt ins Blaue

Roman von Hans Hirthammer

28

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. Sa.

Der Rechtsanwalt verzog das Gesicht. „Ach, Sie haben ihn herbeigeholt?“ fragte er mit einem leisen Unterton von Ärger.

Frau Alice konnte nur noch rasch mit dem Kopf nicken, denn Wendrich kam bereits an den Tisch.

„Tag, Alice! — Servus, Willy! Ist das eine Dose heute! — Hallo, Herr Ober, ein Glas Bier, aber ein bißchen rasch! — Na, Willy, alter Freund, was ist denn? Du machst ja ein Gesicht, als hätte dir der Arzt das Trinken verboten.“

„Recht ausgeräumt bist du heute!“ stellte Treuner verdrießlich fest. Er ärgerte sich über Alice. Er hatte sie eingeladen, nicht gerade, weil er sich in sie vergast hatte, aber es hätte ihm Spaß gemacht, mal einen Nachmittag mit einer schönen und geistreichen Frau zu verbringen. Wie kam sie dazu, Wendrich zu verständigen, ohne ihm selber etwas davon zu sagen?

„Sieh mal an!“ lachte Wendrich und setzte sich zu den beiden an den Tisch. „Wie schnell er alles merkt, mein pfiffiger Freund! Nun — Kollege Hildebrand hat mir einen ausführlichen Brief geschrieben. Und wie gefällt euch dieses Bild?“

Er hatte seiner Brieffolge eine Amateuraufnahme entnommen und auf den Tisch gelegt.

Alice nahm sie zuerst in die Hand und betrachtete sie geraume Zeit. Dann reichte sie das Bild schweigend dem Rechtsanwalt hinüber.

An dem Tag nach Treuners Ankunft schon hatte Wendrich seiner Freundin berichtet — und war überrascht gewesen, daß sie weiter kein Wesen davon machte.

„Weißt du, Fritz!“ hatte sie gesagt. „Wenn ich mir's so überlege, wünsche ich fast, du müdest eine Frau finden.“

„Und du?“ hatte er geantwortet. „Ich muß dir gestehen, daß ich mein Sehnen nach jener Unbekannten fast als Untreue gegen dich empfinde.“

Alice hatte gelächelt. „Wie kann man nur so einfältig reden! Ich hoffe nicht, daß du das, was du mir geschenktst und was ich dir geben konnte, je als eine Bindung auffassest. Du weißt, daß es gegen meine Ueberzeugung wäre, auch nur mit einem Gedanken deine Freiheit anzutasten. Eine Künstlerin eignet sich nicht zur Ehefrau.“

Damit hatte sich Fritz Wendrich zufrieden gegeben. —

„Das ist sie also!“ brummte Treuner in einem Ton widerwilliger Anerkennung. „Gut, gut, wenn sie wirklich so aussieht, kann man dir ja gratulieren. Aber was soll die ganze Garnierung da? Dieser kitschige Kulissenzauber? Ist denn deine Fee eine Schauspielerin? Das sieht ja fast nach einer Szene aus einer Wagner-Oper aus!“

Wendrich straffte den Sarkasmus seines Freundes mit Verachtung und lästete sich an dem Bier, das der Kellner soeben gebracht hatte.

„Ihr Mann ist Direktor einer Maschinenfabrik. Hildebrand schätzt die Frau auf Mitte der Zwanzig und behauptet, daß die Wirklichkeit dem Bild nicht nachstehe. Sie hat noch in jener Nacht nach dem Telefongespräch das Haus ihres Mannes verlassen. Uebrigens, das muß ich euch vorlesen, wie Hildebrand sie kennenlernte, noch bevor er nach Nürnberg kam und ohne zu ahnen, daß sie die Gesuchte sei. Eine verrückte Geschichte! So etwas kann auch nur unserem Hildebrand passieren!“

Er entfaltete den Brief und las den mit köstlicher Selbstparodie abgefaßten Bericht

der Begegnung mit der vermeintlichen Verkäuferin.

„Die Geschichte spricht sehr zugunsten der Frau!“ lobte Alice und bemühte sich mit dem Pfirsichsamt fertig zu werden.

Treuner, der sich schmählich im Stich gelassen sah, schlug sich auf den Schenkel. „Wenn man dir so zuhört, möchte man meinen, alles sei schön und in bester Ordnung. Ist etwa das Aufgebot schon bestellt? Also Spaß beiseite, Fritz: Die Frau ist doch schließlich mit einem anderen verheiratet!“

„Sie wird sich eben scheiden lassen!“ erwiderte Wendrich großartig, als sei das die einfachste Sache von der Welt.

Treuner ließ den Ausweg gelten. „Schön! Sie läßt sich scheiden! Aber nun die Hauptsache, mein Teurer! Die gute Frau hat dich doch gar nicht gerufen. Nicht einmal deine Hilfe will sie, von was anderem gar nicht zu sprechen. Herrgott, Fritz, überleg dir das doch endlich! Rehr doch einmal auf den Boden der Wirklichkeit zurück! Du bist der Frau doch vollkommen fremd! Nichts ist vorhanden, was deiner Phantasterei auch nur einen Schimmer von Vernunft gäbe. Wenn ihre Gedanken sich jemals mit dir beschäftigen, dann vielleicht in den paar Minuten, als sie sich über die falsche Verbindung ärgert. In der nächsten Viertelstunde schon hatte sie dich vergessen. Und wenn sie von den Hoffnungen erfährt, denen du dich hingibst, würde sie sich darüber wahrscheinlich nicht wenig lustig machen. Habe ich recht oder nicht?“

Er hatte sich mit den letzten Worten an Frau Wessely gewandt.

Der Redakteur sah ins Leere. „Sieh, Willy, alle diese Einwände habe ich mir selber vorgelegt. Soviel gesunden Menschenverstand wirft du mir ja noch zutrauen, daß du mich für fähig hältst, diese Geschichte kritisch zu überblicken. Ich habe mich bemüht, die Tatsache festzuhalten, daß der Enthusiasmus der Jugend hinter mich liegt, daß ich in einem verantwortungsvollen Beruf stehe und also die Pflicht habe, mich von dummen Kinderereien fernzuhalten.“

Er zuckte verzweifelt die Schultern. „Es

hilft alles nichts, Willy, es muß eine besondere Kraft hinter diesem Erlebnis liegen! Es wird, anstatt es sich verflüchtigt, immer schwerer, immer bedeutungsvoller, immer schicksalhafter. Es ist, als habe etwas Einmaliges, etwas für mein ganzes Leben Entschwebendes mich angerührt. Ich kann es nicht abtun und beiseite schieben. Zunächst fähle ich mich noch überlegen. Aber am zweiten Tag schon war die Erinnerung wieder da. Unverkümmert hatte sich das Erlebnis in meinem Herzen verwurzelt.“

„Um, und nun ist ein Bäumlein daraus geworden, das die seltsamsten Blüten treibt!“ konnte sich Treuner nicht verlagern, zu spöten.

Alice vermittelte. „Wir werden ja sehen, was daraus für Früchte werden!“

Treuner nickte dem Kellner. Als die Dose beglichen war, schlenderte das Aleeblatt durch den sonntäglichen Tiergarten, um Alice nach Hause zu begleiten.

Der Rechtsanwalt machte einen letzten Versuch, sich Frau Wesselys Gesellschaft für den Abend zu sichern. „Seien Sie nicht grausam, gnädige Frau! Mit dem Nachtzug muß ich nach Leipzig zurück. Sie dürfen mir doch das Vergnügen nicht abschlagen, die letzten Stunden mit Ihnen zu verplaudern!“

„Es tut mir wirklich leid, Herr Doktor! Ich habe es mir zum Prinzip gemacht, an den Sonntagabenden zu Hause zu bleiben. Man hat sonst am Montag früh nicht den klaren Kopf für die Arbeit!“

Treuner wußte, das dies nur eine Ausrede war. Sie wollte nicht mit ihm allein sein. Daß eine moderne Frau sich so gebärden konnte! Was wäre schon dahinter gewesen, wenn sie ein bißchen nett zu ihm war? Um so mehr, als der alberne Fritz sie über seiner Mondsee ganz zu vergessen schien!

In unbehobener Mißstimmung trabte der Rechtsanwalt neben den beiden her.

„Ich habe einen anderen Vorschlag!“ sagte Alice. „Wir könnten bei mir eine Art Abschiedsfeier veranstalten. Einverstanden?“

(Fortsetzung folgt.)

Unbekannte bewies allerdings eine erstaunliche körperliche Gewandtheit. Es war für sie ein Kinderspiel, von den steilsten Berghängen Eier und Jungvögel aus den Nestern zu holen.

Skelette in der Felsenhöhle.

Bei den weiteren Nachforschungen wurden in einer benachbarten Höhle nicht weniger als acht menschliche Skelette gefunden. Nun stand es für Hoffbome und seine Begleiter fest, daß man es hier mit den Ueberresten der verunglückten Sektin zu tun hatte. Offenbar war das Mädchen noch die einzige Ueberlebende, die andern hatte die unerjättliche Puna verschlungen.

Nur langsam und mit großer Geduld konnte man das Mädchen an menschliches Benehmen und menschliche Verständigungsweise gewöhnen. Und so erfuhr man nach und nach einige Einzelheiten, aus denen man sich den Verlauf der Tragödie zusammenfügen konnte.

In der Wüste geboren.

Von den 21 Sektieren, die in der Wüste gezogen waren, fand der größte Teil schon unterwegs den Tod. Nur acht Teilnehmer dieses Todesmarsches gelangten bis in das Tal von Chaschul, unter ihnen Marcellino und die Mutter des Mädchens. Nach und nach erlagen alle Frauen dem qualvollen Dasein in der Wildnis. Nur die Mutter der

Aufgefundenen scheint widerstandsfähig genug gewesen zu sein, um auch diese Unbilden zu überstehen. Sie brachte schon in der Wüste das Kind zur Welt und überlebte mit diesem auch alle männlichen Mitglieder der Sektin. Durch das Plündern der Nester und Fangen von Vögeln konnte sie sich und ihr Kind ernähren. Die Federn der erbeuteten Vögel dienten ihr nachts als Schutz gegen die Kälte. Und in diesen fand das Mädchen eines Morgens — es dürften erst wenige Jahr her sein — die Mutter tot auf.

Heimkehr in die Zivilisation.

„Fräulein Tarzan“ hat sich verhältnismäßig rasch in die neue Lage hineingefunden. Die Expedition nahm sie natürlich wieder mit in die zivilisierte Welt. Auf dem Rückmarsch erregte die Biersechsjährige durch ihre Widerstandskraft und Ausdauer Verblüffung. Und noch größer war das Erstaunen der Einwohner von Tinogasta, als die drei überlebenden Mitglieder der Expedition eines Tages mit ihrer Beute eintrafen. Das Mädchen wurde von Hoffbome nach Buenos Aires gebracht, wo sie ein interessantes Studienobjekt für die Psychologen bildet. Sie wird natürlich zu einer normalen jungen Dame erzogen.

So ist es den mutigen Forschern nach 17 Jahren gelungen, der ewig drohenden Puna ein Geheimnis zu entreißen.

Dreizimmerwohnung in Villa mit Badezimmer, sonnseitig, in schönem Garten gelegen, per 1. September zu vermieten. Vorzusprechen zwischen 10 und 12 Uhr Magdalenska 13, I. Stock. 9088

Schönes Lokal, für jedes Geschäft geeignet, ist billig zu vermieten. Bahnhofnähe, Bäckerei Kotnik, Aleksandrova c. 81. 9616

Sparherdzimmer ist zu vermieten. Ob bezu 12. 9676

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Ev. mit Kost. Graiska ulica 5, I. Stock. 9630

Vermiete schön möbliertes Zimmer mit ganzer Verpflegung. Glavni trg 22-III. 9644

Zu mieten gesucht!

Möbliertes Zimmer wird per 1. Oktober vom Fräulein gesucht. Anträge unter »Cisto« an die Verw. 9678

Suche Sparherdzimmer. Angela Krajner, Krcešina 26, Ribniško selo. 9694

Stellengesuche

Anständiges, braves Mädchen für alles bietet um Posten zu kleiner Familie, Copova ulica 15. 9679

Bilanz-Buchhalter aller Systeme, alleseitig versiert, sprachkundig, dispositionsfähig, Korrespondent usw. bittet um Stelle. Anträge unter »Bescheidene Ansprüche« an die Verw. 9588

Offene Stellen

Stubenmädchen slowenisch sprechend, geschickt im Ausräumen und servieren, das Kinder gern hat, wird gesucht. Adresse Verw. 9698

Schaffer für kleinen Besitz nächst Maribor gesucht. Nur ehrliche, fleißige, tüchtige Bewerber sollen sich schriftlich melden unter »E. F.« an die Verw. 9697

Reines, fleissiges Mädchen für alles gesucht. Adresse Verw. 9696

Uhrmacher-Lehrling wird aufgenommen bei Jakob Mulavec, Kralja Petra trg 1. 9623

Solides Mädchen für alles das keine Arbeit scheut, ehrlich, flink und rein ist, wird in Dauerposten aufgenommen. Nur solche mit guter Nachfrage mögen sich melden. Trubarjeva ulica 1-1. 9624

Realitäten

Gasthaus, bestehend, im Zentrum der Stadt, wird wegen Uebersiedlung sofort vermietet. Maribor, Rotovski trg 8. 9626

Zu verkaufen

Hund, Foxterier, 18 Monate alt, billig zu verkaufen. Adr. Verw. 9674

Sägespänekamin, sehr elegant, für grossen Raum, diverse Luster, Wandarme verkauft Velika kavarna. 9699

Süsses Apfelmilch von 5 Liter aufwärts und Tafelapfel verkauft Fontana in Rospoh. 9687

Zukaufen gesucht!

Kaufe Einspannerwagen, federt, in gutem Zustand. Anfrage unter »Einspannerwagen« an die Verw. 9591

KAUFE Preß-Aepfel und Birnen

sowie Brennzweitschken zu besten Preisen.

ADALBERT GUSEL, Maribor, Aleksandrova cesta 39. 9671

Jagdgewehr, gut erhalten, Kaliber 16 oder 20 wird gekauft. Angebote unter »Gewehr« an die Verw. 9596

Gartenschirm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »Gartenschirm« an die Verw. 9662

Verschiedenes

Sparbücher verkaufen und kaufen wir. Bančno-kom. zavod, Aleksandrova cesta 40. 9575

Wollen Sie zum Film?

Schreiben Sie an Alfa. 55 Faubourg Montmartre, Paris, Serv. 182. 9661

Suche Darlehen 2000 Din. 20 prozentige Verzinsung auf 1 Jahr. Monatliche Abzahlung. Zuschriften unter »Sicherstellung« an die Verw. 9672

Wie ein Chronometer wird Ihr Magen arbeiten.

wenn Sie zur Stuhlregelung das »Magna«-Purgant verwenden. Die Kinder nehmen mit etwas Wasser oder Milch einen kleinen, die Erwachsenen einen grossen Löffel. Wenn Sie eine Messerspitze »Magna«-Pulver nach den Mahlzeiten nehmen, so fördert dies die Verdauung, beseitigt den harten Stuhl, Sodbrennen, Aufstossen, Brechreiz und den unangenehmen Mundgeruch. Heilt Magen- und Darmkatarrh, Hämorrhoiden und Magengeschwüre. »Magna«-Pulver ist in allen Apotheken erhältlich und kostet das Paket Din 4.— (Reg. S. Br. 4788-32.) 6687

Kleiner Anzeiger

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer an besseren Herren oder Dame zu vermieten. Ob zeleznici 8, Parterre. 9677

Wohnungen mit 3 Zimmern und Küche, 2 Zimmern und Küche sowie Sparherdzimmer sofort zu vermieten. Anzufragen Glavni trg 4, Ge. schäft. 9689

2 Studenten oder Studentinnen werden bei besserer Familie aufgenommen. Adresse Verw. 9647

Schön möbliertes Zimmer mit Benutzung des Badezimmers, Parknähe, sofort zu vermieten. Adresse Verw. 9684

Zu vermieten: Streng separ. möbliertes Kabinett und ein Sparherdzimmer bis 1. September. Adresse Verw. 9683

Nett möbliertes Zimmer, ev. mit Verpflegung zu vermieten. Gregorčičeva ulica 8-I, links. 9617

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern mit Garten, in schöner Lage, 10 Minuten vom Park, wird vermietet. Angebote unter »300« an die Verwaltung. 9688

3 Kanzelräume und 1 Hohllokal sind ab 1. September zu vermieten. Anzufragen bei Tischler, Aleksandrova c. 19. 9682

2 Studenten oder Studentinnen nehme in gute Verpflegung. Ruhiges Zimmer. Klavierbenutzung. Gambriushalle, Gregorčičeva ulica 29. 9691

1 leeres, grosses, schönes, parkettiertes Zimmer wird an ruhige Partei vermietet. Adr. Verw. 9700

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Ciril Metodova ulica 18, Parterre, links. 9692

Dreizimmerwohnung mit 2 Balkonen und allem Zubehör zu vermieten. Medvedova 18. 9651